

Takeda Shingens erster Feldzug

Bernd Schacht, Berlin

Im elften Monat des ersten Jahres Taiei¹ (1521) wurde dem Landesherrn der ostjapanischen Provinz Kai (heutige Präfektur Yamanashi), Takeda Nobutora 武田信虎 (1494–1574), ein Sohn geboren. Nobutora war in jenem Jahr in heftige Kämpfe mit seinem Nachbarn Imagawa Ujichika 今川氏親 (1473–1526), dem Beherrscher der Provinz Suruga (heutige Präfektur Shizuoka), verwickelt, dessen Truppen in Kai eingedrungen waren.

Als man in Tsutsujigasaki 躑躅ヶ崎², der Residenz der Takeda am nördlichen Rand der Kōfu-Ebene, Kunde vom Überfall der Imagawa erhielt und das Schlimmste befürchten mußte, suchte Nobutoras schwangere Frau am sechzehnten Tag des neunten Monats Schutz in einer höher gelegenen Bergfestung³, wo sie am dritten Tag des elften Monats zur Stunde des Hundes (etwa zwischen sieben und neun Uhr abends) einem Knaben das Leben schenkte. Die Geburt des Kindes schien ein gutes Omen zu sein, denn nur kurze Zeit später, am dreiundzwanzigsten Tag desselben Monats, kam es zu einer entscheidenden Schlacht, und Nobutora gelang es, den Feind vernichtend zu schlagen. Am

1 Die Ära Taiei 大永 (1521–1528).

2 Wörtlich “Azalienhügel”. Takeda Nobutora hatte 1519 die Residenz der Takeda von Isawa im Osten der großen Kōfu-Ebene an den nördlichen Rand derselben verlegt. Tsutsujigasaki, im Norden, Osten und Westen von Bergen umgeben, war eher ein befestigtes Anwesen als eine Burg und erfüllte vorrangig die Funktion eines Regierungs- und Verwaltungszentrums. Zur Anlage von Tsutsujigasaki siehe NAKADA Masamitsu: *Sengoku Takeda no shiro*, Arimine Shoten Shinsha 1988: 17–23; UENO Haruo: *Takeda Shingen shiro to heihō*, Shin Jinbutsu Ōraisha 1987a: 17–30.

3 1520 hatte Nobutora etwa zwei Kilometer nordöstlich von Tsutsujigasaki eine Festung erbauen lassen, die ausschließlich Verteidigungszwecken diente und als Rückzugsmöglichkeit für den Ernstfall gedacht war. Eine ausführliche Beschreibung dieser Bergfestung findet sich in NAKADA: 1988: 23–33.

siebenundzwanzigsten Tag konnte Nobutoras Gemahlin mit dem Neugeborenen nach Tsutsujigasaki zurückkehren.⁴

Dieses Kind, das unter so dramatischen Umständen das Licht der Welt erblickt hatte, war niemand anders als Takeda Harunobu 武田晴信 (1521–1573), jener legendäre Kriegsfürst also, welcher nachmalig unter seinem Priesternamen Shingen 信玄 zu großer Berühmtheit gelangen sollte.

Wahrscheinlich erhielt Harunobu als Nobutoras Erstgeborener zunächst den Kindernamen Tarô, denn 1534 wird er in einer Chronik als Minamoto Tarô 源太郎 erwähnt.⁵ Recht gut unterrichtet sind wir auch über den ersten großen Höhepunkt im Leben des kleinen Ritters (Bushi), das *hakamagi* 袴着 (auch *chokko* 着袴), das feierliche “Anlegen der Rockhose”; zwei Jahre nach seiner Geburt, am dritten Tag des zwölften Monats im dritten Jahr Taiei (1523), wurde Tarô das erste Mal ein Beinkleid angezogen.⁶

Das *Myôhōji ki* 妙法寺記⁷ weiß weiter zu berichten, daß Tarô im zweiten Jahr Tenbun⁸ (1533) mit einer Tochter des Uesugi Tomooki 上杉朝興 (1488–1537) vermählt wurde.⁹ Diese Kindesehe war aber nicht von langer

4 *Kôhokusai ki*, SHIMIZU Shigeo u. HATTORI Harunori (Hg.): *Takeda shiryô shû* (= *Shiryô sôsho*), Shin Jinbutsu Ôraisha 1987: 72.

5 *Myôhōji ki*, *Takeda shiryô shû*: 43. Zu Minamoto siehe Anm. 43.

6 *Kôhokusai ki*: 74.

7 Das *Myôhōji ki*, die “Chronik des Tempels der wunderbaren Lehre” (*myôhō* ist eine Übersetzung von skrt. *saddharma* aus dem Titel des Lotus-Sutra), umfaßt die Jahre von 1466 bis 1561. Neben Berichten über die wirtschaftliche Situation (z.B. Entwicklung der Reispreise) im Tsuru-Distrikt der Provinz Kai, Naturkatastrophen und Hungerepidemien enthält die Chronik auch wertvolle Aufzeichnungen über Kriegszüge der Takeda und die Beziehungen zwischen Kai und den Nachbarprovinzen Sagami und Suruga. Zum *Myôhōji ki* siehe TANAKA Yoshinari: “Myôhōji ki nisatsu”, *Shigaku zasshi* 3-6 (1892): 59–64; KAYANUMA Hideo: *Myôhōji ki no kenkyû*, Rengesan Myôhōji 1962; Reinhard ZÖLLNER: “Das Myôhōji ki als Quelle der mittelalterlichen Sozialgeschichte”, AS 48-1 (1994): 215–31.

8 Die Ära Tenbun 天文 (1532–1555).

9 *Myôhōji ki*: 42. Die Familie Uesugi hatte seit 1363 das Amt des Kantô-Gouverneurs (*Kantô kanrei* 関東管領) inne, mußte sich jedoch seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts der aufstrebenden Hôjô aus Odawara erwehren und wurde zusehends in die Defensive gedrängt. Uesugi Tomooki, der Burgherr von Edo, wurde 1524 von Hôjô Ujitsuna 北条氏綱 (1486–1541) aus Edo vertrieben und flüchtete sich nach Kawagoe, von wo er weiter Widerstand leistete. Takeda Nobutora, der mit den Hôjô verfeindet war, griff in diesen Konflikt ein und verbündete sich mit den Uesugi, also der schwächeren Partei, da ihm sehr daran gelegen war, den für ihn so vorteilhaften Dualismus in Kantô wiederherzustellen.

Dauer; das Mädchen wurde schwanger und verstarb im elften Monat des folgenden Jahres.¹⁰

Durch das *Kôhakusai ki* 高白齋記¹¹ erhalten wir Kunde von einem weiteren, für das Leben eines jungen Bushi äußerst wichtigen Ereignis, der Volljährigkeitsfeier (*genbuku* oder *genpuku*; s.u.). Demnach beging Tarô im dritten Monat des fünften Jahres Tenbun (1536) das Fest seiner Volljährigkeit. Aus diesem Anlaß erhielt er vom Shôgun Ashikaga Yoshiharu 足利義晴 (1511–1550) als Bestandteil seines Namens das Schriftzeichen *haru* 晴¹²; der nun mündig gewordene Tarô legte nämlich den Kindernamen ab und nannte sich fortan Harunobu 晴信. Das Zeichen *nobu* 信 bekam er, einem Brauch im Hause Takeda folgend, vom Namen seines Vaters Nobutora 信虎. Kurz zuvor, am siebzehnten Tag des ersten Monats, war ihm bereits der Untere Fünfte Hofrang der Zweiten Klasse verliehen worden.¹³

Biographisch bedeutsame Begebenheiten aus Harunobus Knabenjahren sind in vertrauenswürdigen Quellen zur Geschichte der Takeda von Kai recht gut dokumentiert. Doch über eines erhalten wir leider keine Auskunft, hiervon schweigen die einschlägigen Quellen: In ihnen sind keine Angaben über Ort und Zeitpunkt seines *uijin* 初陣, seines “ersten Feldzuges”, überliefert, eines Ereignisses also, das gerade im Hinblick auf die Karriere eines Feldherrn wie Harunobu, dessen Geburt bereits ganz im Zeichen des Krieges stand, unser besonderes Interesse verdient. Wann und wo hatte der später für sein militärisches Geschick berühmte Shingen seine erste Feuertaufe zu bestehen? Für unseren Versuch, auf diese Frage Antworten zu finden, müssen wir ein Werk zu Rate ziehen, das den frühesten Bericht über Takeda Harunobus ersten Feldzug enthält — das *Kôyô gunkan*.

10 *Myôhōji ki*: 43.

11 Das Tagebuch des Komai Masatake 駒井政武 (?–1553), eines Takeda-Vasallen, wurde später nach seinem Priesternamen *Kôhakusai ki* (“Aufzeichnungen des Kôhakusai”) genannt; es ist aber auch als *Kôyô nikki* 甲陽日記 (“Tagebuch von Kai”) bekannt. Ein gewisser Shibata Nakanosuke 柴田仲助 fertigte 1745 eine Abschrift des *Kôhakusai ki* an und vermerkte auf der letzten Seite, es handele sich hierbei um die Tagebücher seiner Ahnen aus der Familie Kurihara 栗原, was sich freilich als Fälschung erwiesen hat. Vgl. *Kôhakusai ki*: 66 u. 107.

12 *Kôhakusai ki*: 77.

13 *Rekimei dodai*, GR, Bd. 29 (Nr. 510): 136. Harunobus Vater Nobutora hatte 1521 den gleichen Rang erhalten, ebd.: 134.



Takeda Harunobu uijin no zu
("Bildnis des Takeda Harunobu auf seinem ersten Feldzug")
17. Jh., heute im Besitz des Tempels Shinshōin in Hachiōji, Tōkyō
Quelle: TAKAHASHI Yōji (Hg.): *Takeda Shingen*, Heibonsha 1988: 20.

Das Kôyô gunkan

Das *Kôyô gunkan* 甲陽軍鑑 galt in der Edo-Zeit als “unseres Landes erstrangiges Traktat der Kriegskunst”¹⁴ und wurde als Lehrbuch der Strategie und Taktik zur Unterweisung des Kriegeradels genutzt. Es ist jedoch strenggenommen kein militärisches Handbuch im eigentlichen Sinne, wengleich die Erörterung von Fragen der Kriegskunst einen breiten Raum einnimmt, sondern vielmehr eine Beschreibung von Leben und Taten des Takeda Shingen, von dem das Bild einer charismatischen Führerpersönlichkeit gezeichnet wird, und kann daher auch als erster bekannter Versuch einer Shingen-Biographie angesehen werden. Das neunundfünfzig Kapitel (*hon* 品) umfassende Werk wurde aus verschiedenen Quellen kompiliert, deren Glaubwürdigkeit durchaus unterschiedlich zu beurteilen ist. Im Mittelpunkt des *Kôyô gunkan* stehen die kriegerischen Unternehmungen seines Protagonisten, des Fürsten Shingen, aber neben den im Stil der klassischen *gunki monogatari*, der “Kriegshistorien”, gehaltenen Schlachtbeschreibungen finden sich im *Kriegsspiegel* auch Gesetzestexte, Gerichtsfälle, Geschichten vom Leben am Hof der Takeda, Berichte über Feldherren fremder Provinzen, Betrachtungen zum Bushidô, dem “Weg des Kriegers”¹⁵, Listen des Personalbestandes der Takeda und der von Shingen eroberten Burgen, Erläuterungen zum Gebrauch diversen Kriegsgeräts, Regeln der Kriegskunst und vieles andere mehr, ja selbst Fragen der Eßkultur werden gestreift. Die letzten Kapitel des *Kôyô gunkan* schildern den Untergang des Hauses Takeda und berichten vom bitteren Ende des Katsuyori 勝頼 (1546–1582)¹⁶, Shingens Sohn und Nachfolger.¹⁷

14 *Honpô daiichi no heisho* 本邦第一の兵書. ISOGAI Masayoshi u. HATTORI Harunori (Hg.): *Kôyô gunkan* (= *Sengoku shiryô sôsho*, Bd. 3), Bd. 1, Jinbutsu Ôraisha 1965: 7.

15 Zur Bedeutung des *Kôyô gunkan* als Quelle der japanischen Geistesgeschichte siehe WATSUI Tetsurô: *Nihon rinri shisô shi*, Bd. 2, Iwanami Shoten 1953: 302–34; SAGARA Tôru: *Nihonjin no dentôteki rinrikan*, Risôsha 1964: 109–70.

16 Katsuyori wurde als Shingens vierter Sohn geboren. Seine Mutter, eine Nebenfrau Shingens, war eine Tochter des von den Takeda besiegten Clanführers Suwa Yorishige 諏訪頼重 (1516–1542) aus Shinano. Katsuyori sollte ursprünglich die Nachfolge des Sippenoberhauptes der Suwa antreten, so wurde ihm der Name Suwa Shirô Katsuyori 諏訪四郎勝頼 verliehen, das Schriftzeichen *yori* 頼 erhielt er vom Namen seines Großvaters Yorishige. Als aber Shingens ältester Sohn Yoshinobu 義信 1565 in den Verdacht geriet, eine Verschwörung gegen seinen Vater angezettelt zu haben, erklärte Shingen Katsuyori zu seinem

Kôyô 甲陽 ist ein sinojapanischer Name für die Provinz Kai¹⁸. Das Schriftzeichen *yô* 陽 (chin. *yang*) wurde schon im alten China häufig zur Bildung von Ortsnamen verwendet. *Yô* (*yang*), ein zentraler Begriff der chinesischen Kosmologie, trug ursprünglich die Bedeutung "Licht" bzw. "Sonnenseite" und bezeichnete später auch den Südhang eines Berges und das nördliche Ufer eines Flusses.¹⁹ So erhielt beispielsweise die Gegend südlich vom Berg Hua-shan 華山 den Namen Hua-yang 華陽 (jap. Kayô); die Stadt Lo-yang 洛陽 (jap. Rakuyô) hingegen verdankt ihren Namen ihrer Lage am nördlichen Ufer des Flusses Lo-shui 洛水. Japan folgte dem chinesischen Vorbild: Es schuf unter Verwendung des Schriftzeichens *yô* wohlklingende Benennungen für die einzelnen Provinzen und nannte sogar seine Hauptstadt Kyôto "Lo-yang", natürlich ohne jede Berücksichtigung der impliziten geographischen Beziehungen.²⁰ Die Wahl des sinojapanischen Kompositums Kôyô für den Titel des *Kriegsspiegels* läßt sich wohl nur aus dem vorherrschenden Zeitgeschmack und der Vorliebe der Japaner für alles Chinesische erklären.

Gunkan 軍鑑 läßt sich als "Kriegsspiegel" übersetzen, wobei das Schriftzeichen *kagami* 鑑 "Spiegel" durchaus im Sinne von "Muster", "Vorbild", "Beispiel" zu verstehen ist. Das *Kôyô gunkan* preist unaufhörlich die Taten des

Erben und vermählte ihn mit einer Adoptivtochter von Oda Nobunaga (Yoshinobu mußte 1567 *seppuku* begehen). Nach Shingens Tod gelangen Katsuyori zwar zunächst militärische Erfolge gegen Tokugawa Ieyasu, doch im dritten Jahr Tenshō (1575) erlitt er in der Schlacht von Shidaragahara in der Provinz Mikawa eine schwere Niederlage; große Teile der Takeda-Armee wurden von den vereinten Streitkräften der Oda und Tokugawa vernichtet (siehe Anm. 93). Im zehnten Jahr Tenshō (1582) fielen Nobunagas Truppen in Kai ein und machten der Takeda-Herrschaft ein Ende. Von fast allen Vasallen schmählich im Stich gelassen, zog sich Katsuyori mit seiner Familie und einer Handvoll Getreuer auf den Tenmokusen 天目山 zurück und beging Selbstmord.

- 17 Zum Aufbau und Inhalt des *Kôyô gunkan* siehe SAKAI Kenji: *Kôyô gunkan taisei*, Bd. 1, Kyūko Shoin 1994: 9–14; Reinhard ZÖLLNER: "Die Takeda als Feudalherren in Kai no kuni im Spiegel des Kôyô Gunkan", Eva BACHMAYER; Wolfgang HERBERT; Sepp LINHART (Hg.): *Japan von Aids bis Zen*, Bd. 1, Wien 1991: 169–70 u. 180.
- 18 Der alte Provinzname Kai 甲斐 geht etymologisch wahrscheinlich auf *kai* 峽 "Bergschlucht" zurück, ein durchaus passender Name für eine gebirgige Provinz. Demnach wäre Kai no Kuni 甲斐之國 wohl am besten mit "Land der Bergschluchten" oder vielleicht auch "Land zwischen den Bergen" zu übersetzen. Für Kai sind noch andere Schreibweisen belegt: 貝, 開, 改, 偕, 戒, 海 und 粥. Vgl. YAMANAKA Jôta: *Chimei gogen jiten*, Azekura Shobô 1989: 90.
- 19 Ralf MORITZ: *Die Philosophie im alten China*, Berlin 1990: 16 f.
- 20 YAMANAKA 1989: 358. Es entstanden sinojapanische Komposita wie Shin'yô 信陽 (Shinano no Kuni 信濃之國), Jôyô 常陽 (Hitachi no Kuni 常陸之國), Seiyô 勢陽 (Ise no Kuni 伊勢之國), ebd.: 358.

Takeda Shingen, die jedem *bushi* als Maßstab für das eigene Denken und Handeln empfohlen werden, so daß man das Wort *gunkan* wohl auch als die “beispielhaften Kriegstaten [des Fürsten Shingen]” übersetzen könnte.

Die ersten dreiundfünfzig Kapitel des *Kôyô gunkan* stammen angeblich aus der Feder eines gewissen Kôsaka Danjô 高坂弾正, eines Vasallen des Hauses Takeda. Im fünften Kapitel des *Kriegsspiegels* behauptet dieser Danjô, er sei ein Sohn des Großbauern Kasuga Ôsumi 春日大隅 aus Isawa in Kai, den Fürst Shingen in seine Dienste genommen und zu seinem Pagen gemacht habe. Später sei er zum Kommandanten der Festung Kaizu 海津 im Norden der Provinz Shinano (heutige Präfektur Nagano) ernannt worden und habe den Familiennamen seines Vorgängers Kôsaka erhalten.²¹ Diese Angaben scheinen zumindest teilweise der Wahrheit zu entsprechen, denn es ist ein Brief von Shingen an einen eifersüchtigen Liebhaber namens Kasuga Gensuke 春日源助 (Kôsaka Danjô) erhalten geblieben, in welchem Shingen versichert, daß Gensuke sein bevorzugter Bettgenosse sei und er nicht mit einem anderen Pagen namens Yashichirô 弥七郎 das Lager geteilt habe.²² Auch wird Kôsaka Danjôs Name in anderen zuverlässigen Quellen erwähnt, allerdings mit den Schriftzeichen 香坂. Es finden sich außerdem Belege für einen Kasuga Danjô 春日弾正,²³ wobei es sich offenbar um ein und dieselbe Person handelt, denn schon das *Kôyô gunkan* bestätigt, daß sich Kôsaka Danjô auch Kasuga Danjô nannte.²⁴

Schenkt man den Eintragungen am Ende der einzelnen Kapitel des *Kôyô gunkan* Glauben, so hat Kôsaka Danjô im dritten Jahr Tenshō²⁵ (1575), also zwei Jahre nach Shingens Tod, mit der Niederschrift begonnen. Kôsaka starb im sechsten Jahr Tenshō (1578), danach setzte sein Neffe Kasuga Sôjirô 春日惣次郎 (1546–1586) die Aufzeichnungen fort. An der Fertigstellung des *Kriegsspiegels* waren noch andere Personen beteiligt, unter ihnen vermutlich auch Ôkura Hikojûrô 大蔵彦十郎, ein Nô-Spieler und Gefolgsmann Kôsaka Danjôs.²⁶

21 *Kôyô gunkan*, Bd. 1: 111.

22 KOBAYASHI Keiichirô: “Kôsaka Danjô kô”, *Nihon rekishi* 245 (1968): 39 f.

23 Ebenda: 37 u. 42 f.

24 *Kôyô gunkan*, Bd. 1: 111.

25 Die Ära Tenshō 天正 (1573–1592). Bis zum achtundvierzigsten Kapitel wiederholt sich am Ende der Eintrag “Glückverheißender Tag (*kichinichi* oder *kitsujitsu* 吉日) im sechsten Monat des dritten Jahres Tenshō”. SAKAI vermutet, daß der Verfasser mit der Beibehaltung dieses Datums an die Zeit des Beginns seiner Arbeit erinnern wollte. *Kôyô gunkan taisei*, Bd. 1: 5.

Mehrere Kapitel des Werkes sind Nagasaka Chôkansai Mitsukata 長坂長閑 齋光堅 und Atobe Ôi no suke Katsusuke 跡部大炊助勝資²⁷ gewidmet, zwei Günstlingen des Takeda Katsuyori, die nach Shingens Tod zu den bevorzugten Ratgebern seines Sohnes aufgestiegen waren. Ueno Haruo hat darauf hingewiesen, daß das *Kôyô gunkan* auch als Mahnung an Nagasaka und Atobe verstanden werden kann, stets den Taten des Fürsten Shingen nachzueifern und Katsuyori nicht zu unüberlegten Handlungen zu verleiten. Kôsaka beklagt das unheilbringende Wirken der beiden Emporkömmlinge, ihren verderblichen Einfluß auf den jungen Katsuyori. In ihnen erblickt er die Schuldigen, die von den Lehren des Fürsten Shingen abgewichen sind und das Haus Takeda in die Katastrophe führen werden.²⁸ Und tatsächlich gewinnt man bei der Lektüre des *Kriegsspiegels* den Eindruck, als habe Kôsaka Danjô den Untergang der Takeda vorhergesehen und die Verantwortlichen an der Seite des jungen Fürsten immer wieder ermahnen und warnen wollen.

Die ursprüngliche Textgestalt des *Kôyô gunkan* läßt sich nur schwer rekonstruieren. Nach Sakai Kenji dürfen wir aber annehmen, daß sich der Urtext aus einer Sammlung von Manuskripten zusammensetzte, die zum Teil schon ins Reine geschrieben waren, zum Teil aber noch aus unbearbeiteten Notizen bestanden, und von denen wohl auch eine nicht unbedeutende Menge verlorengegangen ist.²⁹ Nach dem Untergang des Hauses Takeda im Jahr 1582 gelangten die Aufzeichnungen aus dem Nachlaß des Kôsaka Danjô in den Besitz von Obata Kagenori 小幡景憲 (1572–1663)³⁰. Kagenori war ein Lehrer

26 Zur Entstehungsgeschichte siehe *Kôyô gunkan taisei*, Bd. 1: 4–8; Bd. 4: 15–31.

27 Zu Nagasaka und Atobe siehe UENO Haruo: *Teihon Takeda Katsuyori*, Shin Jinbutsu Ôraisha 1987b: 109–25.

28 Ebenda: 100–109. Zu UENOS Interpretation des *Kôyô gunkan* siehe auch UENO Haruo: *Takeda Shingen*, Bd. 2, *Haha to ko no maki*, Ushio Shuppansha 1987c: 269–307.

29 *Kôyô gunkan taisei*, Bd. 4: 115.

30 Obata Kagenori war der dritte Sohn des Obata Masamori 小幡昌盛, eines Gefolgsmannes des Hauses Takeda. Sein Großvater, Obata Toramori 小幡虎盛, diente unter dem Kommando von Kôsaka Danjô auf der Burg Kaizu in Nord-Shinano, was natürlich eine Erklärung dafür sein könnte, daß Kôsakas Manuskripte in die Hände der Familie Obata gelangten. Im Alter von elf Jahren trat Kagenori als Page in den Dienst von Tokugawa Hidetada 徳川秀忠 (1579–1632). 1595 verließ er seinen Herrn und begann das unstete Wanderleben eines *rônin*, um sich selbst in den Kampfkünsten auszubilden. In der Schlacht von Sekigahara (1600) focht er unter dem Banner des Ii Naomasa 井伊直政 (1561–1602). Für seine Verdienste in den Kämpfen um die Festung Ôsaka (1614/15) wurde Kagenori wieder in die Dienste der Tokugawa genommen und erhielt zur Belohnung Ländereien mit einem Reis-Ertrag von 1500 *koku*, d.h., einem Deputat von 1500 *koku*-Hohlmaßen (1 *koku* = 180 Liter).

der Kriegskunst, zu dessen Schülern kein Geringerer als Yamaga Sokô 山鹿素行 (1622–1685) zählte. Er bearbeitete die ihm überlieferten Schriften, ergänzte fehlende Teile und fügte sie erstmalig zu einem Buch zusammen, das *Kôyô gunkan* erhielt durch ihn seine heutige Gestalt. Diese Arbeiten wurden nach Sakai um das Jahr 1621 beendet.³¹ Es ist nicht ausgeschlossen, daß Obata Kagenori es war, der den von ihm kompilierten Schriften erstmals den Titel *Kôyô gunkan* gab. Bereits 1621 wurde eine Abschrift des von Kagenori hergestellten Textes angefertigt, die dem Daimyô Môri Hidemoto 毛利秀元 (1579–1650), einem Adoptivsohn des Môri Terumoto 毛利輝元 (1553–1625), gewidmet war.

Als älteste erhalten gebliebene Handschrift des *Kôyô gunkan* hat Sakai Kenji eine Kopie des Môri Hidemoto gewidmeten Textes ermittelt, die anscheinend kurz nach 1621 entstanden ist.³² Daneben existieren noch zahlreiche andere Handschriften.³³ Die erste gedruckte Ausgabe des *Kôyô gunkan* erschien wahrscheinlich schon in den letzten Jahren der Ära Genna 元和 (1615–1624), spätestens aber zu Beginn der nachfolgenden Kanei-Ära 寛永 (1624–1644). Aus der Edo-Zeit sind fast zwanzig verschiedene Drucke bekannt, der älteste datierte stammt aus dem zweiten Jahr Meireki³⁴ (1656).³⁵ Seit der Meiji-Zeit sind — unter Berücksichtigung der auszugsweisen Drucke — mehr als zehn verschiedene Textausgaben erschienen.³⁶

Das dritte Kapitel des Kriegsspiegels

Der früheste Bericht über Takeda Harunobus ersten Feldzug ist im dritten Kapitel des *Kôyô gunkan* enthalten, in welchem zugleich die Haupthandlung des *Kriegsspiegels* einsetzt. Es wurde von Kôsaka Danjô angeblich im sechsten Monat des dritten Jahres Tenshō (1575) niedergeschrieben und trägt den (von Obata Kagenori ersonnenen?) Titel *Nobutora kô wo tsuishutsu no koto* 信虎公を追出の事 (“Wie Fürst Nobutora verbannt wurde”).

31 *Kôyô gunkan taisei*, Bd. 4: 115.

32 Ebenda: 104–109.

33 Zur handschriftlichen Überlieferung siehe *Kôyô gunkan taisei*, Bd. 4: 93–118.

34 Die Ära Meireki 明曆 (1655–1658).

35 Zu den einzelnen Drucken siehe *Kôyô gunkan taisei*, Bd. 4: 33–92.

36 Die von mir verwendete Ausgabe von ISOGAI Masayoshi und HATTORI Harunori (1965/66) beruht auf dem Text des Druckes aus dem Jahre 1656.

Aus anderen, zuverlässigen Quellen wissen wir, daß Harunobu seinen Vater am vierzehnten Tag des sechsten Monats im zehnten Jahr Tenbun (1541) entmachtete und in die Nachbarprovinz Suruga abschob.³⁷ Die Hintergründe dieses Coup d'États konnten nie ganz aufgeklärt werden und geben den Historikern noch heute einige Rätsel auf.³⁸ Das *Kôyô gunkan* behauptet jedenfalls, Nobutora habe seinen ältesten Sohn enterben und den Zweitgeborenen Jirô zu seinem Nachfolger machen wollen.³⁹ Dies habe Harunobu, der allerlei Schikanen ausgesetzt gewesen sei, zum Anlaß genommen, seinen Vater zu stürzen.

Doch nicht die Verbannung selbst steht im Mittelpunkt des Geschehens, wie man nach dem Titel des dritten Kapitels annehmen könnte, sondern Harunobus *ujjin*, die erste Bewährungsprobe eines jungen Kriegers in der Schlacht.

37 *Myôhōji ki*, 47; *Kôhokusai ki*, 79; *Ôdai ki*, *Takeda shiryô shû*, 353. Siehe auch *Enzan Kôgaku zenan shô nendaiki*, *Kai shiryô shûsei*, Bd. 8, Rekishi Toshosha 1981: 296. Im *Myôhōji ki* steht, Nobutora sei auf Grund seiner "bösen Taten" (*akugyô* 悪行) nach Suruga verbannt worden. Interessant ist auch die Beschreibung der Reaktion des Volkes, es heißt, die Freude und Zufriedenheit der Bauern, Samurai, Priester und aller Männer und Frauen sei grenzenlos gewesen. Ganz ähnlich lautet der Eintrag im *Enzan Kôgaku zenan shô nendaiki* 塩山向嶽禪庵小年代記 ("Kleine Chronik der Zen-Klause gegenüber dem Gipfel des Salzberges"), hier wird gar von "abscheulichen Grausamkeiten" (*akugyaku mudô* 悪逆無道) des Nobutora gesprochen, unter denen nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere zu leiden gehabt hätten. Das *Kôhokusai ki* berichtet eher zurückhaltend, daß Nobutora am vierzehnten Tag des sechsten Monats Kôfu verließ und sich nach Sunpu 駿府 (Hauptstadt von Suruga) begab, von wo er nicht wieder zurückkehrte. Anscheinend wurde seine Abreise geheimgehalten, denn im *Kôhokusai ki* heißt es weiter, in Kôfu habe man davon erst zwei Tage später erfahren. Nach dem *Ôdai ki* 王代記 ("Aufzeichnungen über die Regierungszeiten der Könige") bezog Harunobu schon am siebzehnten Tag zur Stunde der Schlange (etwa zwischen neun und elf Uhr vormittags) die herrschaftliche Wohnung (mit *yakata* 屋形 sind offenbar die bislang von Nobutora bewohnten Gemächer gemeint). Im *Kôhokusai ki* wird schließlich noch Harunobus offizielle Nachfolge erwähnt, die Feierlichkeiten fanden am achtundzwanzigsten Tag jenes denkwürdigen sechsten Monats statt.

38 Zu Nobutoras Verbannung siehe WATANABE Yosuke: "Takeda Nobutora no Suruga taiin ni tsuite", *Rekishi chiri* 23-2 (1914): 68–74; INOUE Toshio: *Kenshin to Shingen*, Shibundô 1988: 41–47; ISOGAI Masayoshi: *Teihon Takeda Shingen*, Shin Jinbutsu Ôraisha 1987: 93–105.

39 Nach einem Bericht im achtzehnten Kapitel des *Kriegsspiegels* zeigte Nobutora dies bereits am Neujahrstag des siebenten Jahres Tenbun (1538) deutlich genug, als er nicht seinem ältesten Sohn Harunobu das Sake-Schälchen reichte, sondern Jirô, dem Zweitgeborenen. Vgl. *Kôyô gunkan*, Bd. 1: 383.

Die nun folgende Übersetzung enthält den vollständigen Text des dritten Kapitels.⁴⁰ Sie soll dem Leser Gelegenheit geben, sich selbst mit der Geschichte von Harunobus erstem Feldzug vertraut zu machen, so wie sie uns vom *Kôyô gunkan* überliefert worden ist.

*Der Kriegsspiegel von Kai: Das dritte Kapitel
Wie Fürst Nobutora verbannt wurde*

Der Landesherr⁴¹ von Kai⁴², Fürst Takeda Nobutora aus dem Geschlecht der Minamoto⁴³, hatte ein rehbraunes Pferd⁴⁴, das er wie einen Schatz hütete.

40 *Kôyô gunkan*, Bd. 1: 88–95. Für ihre Hilfe bei der Übersetzung bin ich meiner Lehrerin Frau Dr. SAITÔ Eiko zu großem Dank verpflichtet.

41 *Fukun* 府君 (chin. *fu-chün*) “Herr der Präfektur”. Im China der Han-Zeit (206 v. Chr.–220 n. Chr.) ehrende Bezeichnung für einen Präfekten. MOROHASHI (Nr. 9283.16) bringt einen Beleg aus dem *Hou Han-shu* 後漢書, der “Geschichte der Späteren Han-Dynastie”.

42 Im Text findet sich die Bezeichnung Kôshû 甲州, ein anderer Name für Kai no Kuni. *Shû* 州 (chin. *chou*) nannte man ursprünglich lokale Verwaltungsbezirke in China. In Japan war es üblich, jeweils ein Schriftzeichen der verschiedenen Provinznamen mit *shû* zu kombinieren, so daß auf diese Weise sinojapanische Benennungen für die einzelnen Regionen entstanden, wobei *shû* im Sinne von “Land” gebraucht wurde.

43 Die Takeda von Kai entstammen der Seiwa-Linie der Genji (Minamoto). Als Ahnherr der Seiwa Genji 清和源氏 gilt Minamoto no Tsunemoto 源経基 (?–961), ein Enkel von Seiwa Tennô 清和天皇 (850–880), dem 960 der Familienname Minamoto verliehen wurde. Im Jahr 1029 wurde erstmalig ein Seiwa Genji, Minamoto no Yorinobu 源頼信 (968–1048), zum Gouverneur der Provinz Kai (Kai no kami 甲斐守) ernannt. Als Stammvater der Kai Genji 甲斐源氏, zu denen auch die Takeda zählen, wird Minamoto no Yoshimitsu 源義光 (1045–1127) angesehen, dessen zahlreiche Nachkommen sich in Kai ansiedelten. Den Namen Takeda 武田 führte vermutlich zuerst Takeda Nobuyoshi 武田信義 (1128–1186), ein Urenkel von Yoshimitsu. Nobuyoshi wurde in Taketa (Takeda) 武田, 岳田 im Koma-Distrikt (Koma gun 巨摩郡) im Nordwesten der Kôfu-Ebene (heute die Stadt Nirasaki) ansässig und übernahm den Namen des neuen Siedlungsgebietes. Eine andere These führt den Ursprung des Namens allerdings auf die Gemeinde Takeda im Naka-Distrikt (Naka gun 那珂郡) in der Provinz Hitachi (heute die Stadt Katsuta in der Präfektur Ibaraki) zurück, wo Yoshikiyo 義清, ein Sohn von Yoshimitsu, siedelte. Yoshikiyo und sein Sohn Kiyomitsu 清光 wurden im Jahr 1131 nach Kai verbannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Yoshikiyo sich bereits in Hitachi Takeda nannte und den Namen seiner alten Heimat auch in Kai beibehielt. Die Frage nach dem unmittelbaren Stammvater der Takeda von Kai läßt sich also nur schwer beantworten. Zur frühen Geschichte der Genji von Kai siehe u.a. OKUTOMI Takayuki: *Seiwa Genji no zenkakei*, Bd. 2, *Ôu senran to tógoku Genji*, Shin Jinbutsu Ôraisha 1988: 144–221; SAKAMOTO Tokuichi: “Kai Takeda shi no keifu”, ISOGAI Masayoshi (Hg.): *Takeda Shingen no subete*, Shin Jinbutsu Ôraisha 1987: 91–102. Außerhalb Japans hat sich Olof LIDIN mit der frühen Geschichte der Kai Genji beschäftigt. Siehe Kapitel 9 “Brief History of the Kai Genji”, *Ogyû Sorai’s Journey to Kai in 1706. With a*

Von den Hufen bis zur Schulter war es [vier *shaku*], acht *sun* und acht *bu* hoch.⁴⁵ Weil es ein prächtiges Pferd war, von dem man selbst in den benachbarten Provinzen zu sagen pflegte, daß es mit seiner Mähne und Gestalt wohl auch Ikezuki und Surusumi⁴⁶ aus den längst vergangenen Tagen des Fürsten Yoritomo⁴⁷ in nichts nachstehen dürfte, ward ihm der Name Onikage⁴⁸ gegeben.

Translation of the Kyôchûkikô, London, Malmö 1983: 52–70. Siehe auch Reinhard ZÖLLNER: *Die Ludowinger und die Takeda. Feudale Herrschaft in Thüringen und Kai no kuni*, Bonn 1995: 128–134.

- 44 *Kage* 鹿毛, wörtlich “Rehhaar”, ist ein Pferd mit rehbraunem Fell, dessen Schweif, Mähne sowie der untere Bereich der Beine jedoch schwarz sind.
- 45 *Take hassun hachibu ni shite* だけ八寸八分にして. Das im Originaltext mit *kana* geschriebene Wort *take* (丈 bzw. 長), das üblicherweise mit “Höhe”, “Länge” oder “Größe” wiedergegeben werden kann, bezeichnet bei Pferden die Höhe von den Hufen bis zur Schulter, die normalerweise zwischen vier und fünf *shaku* (1 *shaku* = 30,3 cm) liegt. Im vorliegenden Fall muß *take* allerdings mit einem Wert von vier *shaku* gleichgesetzt werden. Addiert man die angegebenen acht *sun* (1 *sun* = 3,03 cm) und acht *bu* (1 *bu* = 3,03 mm), so ergibt sich für unser Pferd eine Höhe von etwa 1,48 m.
- 46 Im neunten Buch des *Heike monogatari* (“Geschichten des Hauses Taira”) werden zwei Pferde namens Ikezuki 生スキ und Surusumi する墨 erwähnt, die sich im Besitz des Minamoto no Yoritomo 源頼朝 befinden. Der Krieger Kajiwara Genta Kagesue 梶原源太景季 (1162–1200) bittet Yoritomo um das prächtige Roß Ikezuki, dieser aber versagt ihm den Wunsch und schenkt Ikezuki statt dessen dem Sasaki Shirô Takatsuna 佐々木四郎高綱 (?–1214), Kajiwara bekommt von Yoritomo Surusumi. Sasaki verspricht daraufhin Yoritomo, daß er als Dank für das Geschenk in der kommenden Schlacht als erster in das feindliche Lager eindringen werde. *Heike monogatari* (= *Nihon koten bungaku zenshû*, Bd. 30), Shôgakukan 1988: 178–79. Kajiwara ist zornig und sinnt auf Rache. Er beschließt, Sasaki zum Duell zu fordern; dem aber gelingt es, Kajiwara zu beschwichtigen, und die Angelegenheit bleibt zunächst auf sich beruhen (ebd.: 180–81). In der Schlacht am Ujigawa 宇治川 (1184) liefern sich Kajiwara und Sasaki ein wildes Rennen, denn jeder möchte zuerst über den Uji-Fluß setzen und den Feind am gegenüberliegenden Ufer angreifen. Zu Beginn liegt Kajiwara auf Surusumi vorn, aber Sasaki greift zu einer List und ruft Kajiwara zu, sein Satteltgurt habe sich gelockert. Kajiwara läßt sich übertölpeln, Sasaki kann ihn überholen und als erster das feindliche Heer angreifen (ebd.: 184–85). Im *Heike monogatari* heißt es, Ikezuki habe seinen Namen erhalten, weil es nach Menschen und Pferden biß (ebd.: 182). Daher muß Ikezuki wohl mit “Lebewesen verschlingen” übersetzt werden, denn *zuki* kann auch mit dem Schriftzeichen von *taberu* “essen” wiedergegeben werden, also 生食. Von Surusumi hingegen weiß das *Heike monogatari* zu berichten, es sei zu diesem Namen gekommen, weil sein Fell pechschwarz war (ebd.: 182). Für Surusumi finden sich die Schreibweisen 磨墨 und 摺墨, der Name bedeutet demnach “[Schwarz wie] Reibtusche”.
- 47 Minamoto no Yoritomo 源頼朝 (1147–1199), der Begründer des Kamakura-Bakufu.
- 48 Onikage 鬼鹿毛 “Teufelsbrauner”.

Herr Katsuchiyo⁴⁹, [Fürst Nobutoras] Stammhalter, wünschte sich dieses Pferd, aber Fürst Nobutora war ein überaus niederträchtiger Feldherr und dachte nicht im mindesten daran, seinem Sohn das kostbare Roß zu schenken. Er konnte aber auch nicht sagen, daß ihm der Wunsch seines Erben zuwider war, und antwortete einstweilen: “Herr Katsuchiyo ist noch jung, dieses Pferd paßt nicht zu ihm. Im kommenden Jahr wird er sein vierzehntes Lebensjahr vollenden⁵⁰ und das Fest der Volljährigkeit⁵¹ begehen. Dann will ich ihm vom Erbe der Takeda das Langschwert⁵² des Yoshihiro⁵³ und das lange⁵⁴ und

-
- 49 Katsuchiyo 勝千代 “Tausend Generationen siegen”. Aus dem *Myôhōji ki* wissen wir, daß Harunobus Kindername Tarô war. Das achtzehnte Kapitel des *Kôyô gunkan* berichtet hingegen, Nobutora habe seinem Sohn den Namen Katsuchiyo gegeben, weil dieser am Tag einer siegreichen Schlacht gegen das Heer der Imagawa geboren wurde. Vgl. *Kôyô gunkan*, Bd. 1: 381. An anderer Stelle wird Harunobu im *Kriegsspiegel* jedoch ebenfalls Tarô genannt (ebd.: 383 f.), Katsuchiyo war daher vermutlich nur ein Beinamen.
- 50 Die im dritten Kapitel geschilderten Begebenheiten bleiben zeitlich unpräzise, die entsprechenden chronologischen Angaben finden sich erst im achtzehnten Kapitel. Dort heißt es, Harunobu habe sich im fünften Jahr Tenbun (1536) im Alter von sechzehn Jahren auf seinen ersten Feldzug begeben (ebd.: 383). Folglich setzt die Haupthandlung des *Kôyô gunkan*, die mit dem Streit zwischen Vater und Sohn um das Pferd Onikage eröffnet wird, im zweiten Jahr Tenbun (1533) ein, und nicht, wie ZÖLLNER angibt, 1541; ZÖLLNER: 1991: 170.
- 51 *Genpuku* (auch *genbuku*) 元服, wörtlich “den Kopf bekleiden”, Initiationsritus. In der Sengoku-Zeit wurden die Söhne des Kriegeradels zwischen ihrem dreizehnten und fünfzehnten Lebensjahr mit einer feierlichen Zeremonie in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen. Dem Knaben wurde das nach hinten herunterhängende Haar mit einer Schnur zu einem Knoten hochgebunden, und ein hochrangiger *bushi* setzte ihm eine schwarze, nach oben spitz gefaltete Kappe (*eboshi* 烏帽子 “Krähenmütze”, so genannt, weil die Farbe der Kappe an das Gefieder einer Krähe erinnerte) auf den Kopf. Den Krieger, der die Zeremonie vornahm, nannte man *eboshioya* 烏帽子親 “Krähenmützenvater”, den Knaben *eboshigo* 烏帽子子 “Krähenmützenkind”. Die nun mündig gewordenen jungen Männer legten außerdem ihren Kindernamen ab und nahmen einen neuen Namen an. In der Edo-Zeit wurde den jungen Bushi bei ihrer Volljährigkeitsfeier das Stirnhaar geschoren und der Mittelkopf rasiert.
- 52 *Tachi* 太刀. Langes, einschneidiges Schwert mit leicht gekrümmter Klinge, meist mit prächtig geschmückter Scheide und prunkvollem Schwertgehänge versehen. Ein *tachi* trug man nach unten hängend mit einer Schnur am Hüftgurt befestigt, die Schneide zeigte nach unten. Die Klinge war länger als zwei *shaku*. *Tachi* wurden nicht nur von *bushi*, sondern auch vom Hofadel getragen.
- 53 Yoshihiro 義広, auch 義弘. Lebensdaten unbekannt. Schwertfeger aus der Zeit der Nördlichen und Südlichen Dynastie (1336–1392). Lebte in der Gemeinde Matsukura in der Provinz Etchû (heutige Präfektur Toyama), wurde für gewöhnlich Gô Yoshihiro 郷義弘 genannt, was soviel bedeutet wie “Yoshihiro vom Dorfe”. Yoshihiro lernte einige Zeit lang bei dem berühmten Schmiedemeister Masamune 正宗 in Kamakura in der Provinz Sagami (heutige Präfektur Kanagawa).

kurze⁵⁵ Schwert des Samonji⁵⁶ zusammen mit dem Ehrwürdigen Banner⁵⁷ und der [Rüstung] Ohneschild⁵⁸ geben, die sich beide seit siebenundzwanzig Generationen⁵⁹ [im Besitz unseres Geschlechtes befinden].”

-
- 54 *Katana* 刀. Langes, einschneidiges Schwert mit leicht gekrümmter Klinge, mit weitaus weniger Zierat als ein *tachi* versehen, oft nur einfache Lackscheide. Es wurde mit der Schneide nach oben an der linken Körperseite in den Gürtel gesteckt und war länger als zwei *shaku*.
- 55 *Wakizashi* 脇差, wörtlich “An die Hüfte Gestecktes”. Kurzes, einschneidiges Schwert mit leicht gekrümmter Klinge. Wurde ebenso wie ein *katana* mit der Schneide nach oben im Gürtel getragen. Seine Länge betrug mehr als ein *shaku*, jedoch weniger als zwei *shaku*. In der Edo-Zeit bildete das *wakizashi* zusammen mit dem *katana* ein Schwerterpaar, genannt *daishō* 大小 “Groß und Klein”.
- 56 Samonji Genkei 左文字源慶, auch 佐文字 (1277–1356). Schwertfeger aus der Provinz Echizen (nördlicher Teil der heutigen Präfektur Fukui). Wurde 1334 Schüler von Meister Masamune in Kamakura. Begab sich später in die Provinz Nagato (nördlicher und westlicher Teil der heutigen Präfektur Yamaguchi), wo er sich im Distrikt Toyoura (Toyoura gun 豊浦郡) niederließ und seine eigene Werkstatt gründete.
- 57 *Mihata* 御旗. Ein Sonnenbanner (*hi no maru* 日之丸), eine der zwei Insignien der Takeda. Minamoto no Yoriyoshi 源頼義 (988/994–1075), der Vater von Yoshimitsu und Yoshiie (siehe Anm. 60 u. 61), soll das Banner 1056 von Goreizei Tennō 後冷泉天皇 (1025–1068) zum Geschenk erhalten haben. Es wird heute im Tempel Unpōji 雲峰寺 in Enzan (Präfektur Yamanashi) aufbewahrt.
- 58 *Tatenashi* 楯無. In der späten Heian-Zeit angefertigte Rüstung, die ihren Träger angeblich unverwundbar machte, so daß es des Schutzes durch einen Schild nicht mehr bedurfte. “Ohneschild” und das “Ehrwürdige Banner” (*mihata*) waren die Insignien der Takeda, der Hauptlinie der Kai Genji, bei denen sie als heilige Kultgegenstände galten. So ließen die Führer des Takeda-Clans ihre Vasallen den Treueeid auf *mihata* und *tatenashi* schwören und führten sie auch auf Kriegszügen als Schutzgottheiten mit sich. Die Rüstung *tatenashi* ist ebenso wie das Banner erhalten und wird heute im Schrein Kandaten Jinja 菅田天神社 in Enzan aufbewahrt.
- 59 Wie im Text weiter behauptet wird, befinden sich die genannten Kultgegenstände angeblich seit der Zeit der Brüder Yoshimitsu und Yoshiie im Besitz der Hauptlinie der Kai Genji. Und an anderer Stelle, gleich zu Beginn des vierten Kapitels, heißt es, das Haus Takeda zähle von der Zeit des Shinra Saburō bis Shingen siebenundzwanzig Generationen (*Kōyō gunkan*, Bd. 1: 96). Die mir bekannten genealogischen Tafeln weisen jedoch nie mehr als neunzehn bzw. zwanzig Generationen auf (wenn man von Shinra Saburō bis Shingen zählt); dies sind im einzelnen die Geschlechtsregister *Takeda Genji ichiryū keizu* 武田源氏一流系圖 (neunzehn), *Ippon Takeda keizu* 一本武田系圖 (neunzehn) und *Enkōin Takeda keizu* 圓光院武田系圖 (zwanzig), alle enthalten in der Quellensammlung *Kai sōsho*, Bd. 8, Daiichi Shobō 1974: 61–80, 83–107 und 135–143; siehe auch den Stammbaum *Seiwa Genji Yoshimitsu ryū Takeda* 清和源氏義光流武田 (neunzehn) in *Shintei Kansei chōshū sho kafu*, Bd. 3, Nr. 145, Zoku Gunsho Ruijū Kanseikai 1964, 146–151. Der Verfasser des

Herr Katsuchiyo aber klagte aufs neue: “Ohneschild ist die Rüstung unseres Ahnen Shinra Saburô⁶⁰, das Ehrwürdige Banner ist die Fahne des Hachiman Tarô Yoshiie⁶¹. Weil die Langschwerter⁶² und das Kurzschwert⁶³ das Erbe sind, soll ich sie gerade an dem Tage empfangen, an dem die Nachfolge des Hauses auf mich übergeht. Doch obwohl ich im kommenden Jahr das Fest meiner Volljährigkeit begehe, bin ich dann noch immer nicht mein eigener

Kôyô gunkan meint also ganz offensichtlich nicht die Generationen der Clanführer, sondern die der Insignienbewahrer. Dem Geschlechtsregister *Takeda Genji ichiryû keizu* ist nämlich zu entnehmen, daß die Insignien *mihata* und *tatenashi* bis zur Generation des fünfzehnten Patriarchen Nobumori 信守 (1455 gest.) keineswegs nur vom Sippenoberhaupt an den Nachfolger weitergegeben wurden, sondern sich zeitweilig auch in der Obhut anderer Familienmitglieder befanden, bei denen es sich vermutlich um jüngere Brüder des Clanführers handelte. Hinterließ ein Patriarch bei seinem Tod einen minderjährigen Stammhalter, so übernahm ein Mitglied der Familie die Vormundschaft über das fürstliche Mündel. Wahrscheinlich wurde dieser Vormund zugleich mit der Verwahrung der beiden Kultgegenstände betraut; anders lassen sich die siebenundzwanzig Generationen kaum erklären, von denen im *Kriegsspiegel* die Rede ist. Um ein Beispiel zu geben: Nobumori, der fünfzehnte Clanführer seit Shinra Saburô, war nach dem *Takeda Genji ichiryû keizu* Insignienbewahrer in zwanzigster Generation (*sôden nijû dai* 相傳二十代). Zwei weitere Familienmitglieder werden als *sôden* in einundzwanzigster und zweiundzwanzigster Generation genannt. Nobumoris Sohn und Nachfolger Nobumasa 信昌 (Harunobus Urgroßvater), der sechzehnte Patriarch, wird als *sôden* in dreiundzwanzigster Generation bezeichnet (ebd.: 70). Und Harunobu schließlich, der neunzehnte Clanführer, wird in besagtem Geschlechtsregister tatsächlich als siebenundzwanzigster Insignienbewahrer aufgeführt (ebd.: 75).

- 60 Minamoto no Yoshimitsu 源義光 (1045–1127). Dritter Sohn des Minamoto no Yoriyoshi 源頼義 (988/994–1075), jüngerer Bruder des Minamoto no Yoshiie. Führte den Beinamen Shinra Saburô 新羅三郎, wörtlich “Shinra der Drittgeborene”, da seine Volljährigkeitsfeier im Tempel Onjôji 園城寺 in der Provinz Ômi (heutige Präfektur Shiga) stattfand, in welchem die Gottheit Shinra Myôjin 新羅明神 verehrt wird. Bekannt als meisterhafter Reiter, Bogenschütze und *shô*-Spieler (*shô* 笙, ein der Panflöte ähnliches Instrument). Unterstützte 1087 seinen Bruder Yoshiie bei der Niederschlagung der Revolte der Kiyowara 清原 in Mutsu. Bekleidete das Amt eines Vizegouverneurs von Hitachi (Hitachi no suke 常陸介) und das eines Gouverneurs von Kai. Wurde in den Oberen Fünften Hofrang der Zweiten Klasse erhoben. Yoshimitsu gilt als Stammvater der Satake 佐竹 von Hitachi und der Genji von Kai. Seine zahlreiche Nachkommenschaft siedelte sich in Kai an und ergriff bald Besitz von der gesamten Provinz. Die in Kai sesshaft gewordenen Genji spalteten sich in unzählige Nebenlinien auf, meist nahmen sie den Ortsnamen des neuen Siedlungslandes an. So entstanden Kriegersippen wie die Hemi 逸見, Kagami 加賀美, Itagaki 板垣, Amari 甘利, Akiyama 秋山, Yasuda 安田 usw. Die Hauptlinie der Kai Genji legte sich den Namen Takeda 武田 zu, in ihrem Besitz verblieben *mihata* und *tatenashi*, die geheiligten Insignien, worauf die Takeda ihren Führungsanspruch begründeten. Siehe auch Anm. 43.
- 61 Minamoto no Yoshiie 源義家 (1039–1106). Ältester Sohn des Minamoto no Yoriyoshi, Bruder des Minamoto no Yoshimitsu. Seine Volljährigkeitsfeier wurde 1045, also außerordentlich früh, im Schrein Hachimangû 八幡宮 in Iwashimizu 石清水 in Kyôto abgehalten, daher der Beiname Hachiman Tarô 八幡太郎. Bekannt für seine kühnen Kriegstaten, war

Herr. Wie sollte ich also in den Besitz [des Erbes] gelangen können? So bat ich Euch [wenigstens] um das Pferd, das ich alsogleich zu reiten lernen [wollte], denn ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, im nächsten oder übernächsten Jahr, wenn Ihr wieder ins Feld zieht, Eure Nachhut anzuführen — wohin es auch immer gehen mag. Ihr aber habt mir vorhin Euren Willen [kundtun lassen], den ich ganz und gar nicht begreifen kann.”

Als [Herr Katsuchiyo] dies [durch Boten] ausrichten ließ, geriet Fürst Nobutora, der ein ungewöhnlich jähzorniger Mensch war, in große Wut und brüllte: “Wen ich zu meinem Nachfolger mache, das entscheide einzig und allein ich! Wenn ich sage, daß ich ihm seit Generationen in unserem Hause überlieferte Dinge anvertrauen werde, und ihm das nicht behagt, dann erkläre ich eben Jirô⁶⁴ zu meinem Erben. Wer den Befehlen seines Vaters nicht Folge leistet, den werde ich davonjagen. Dann mag er aller Herren Länder durch-

Gouverneur in den Provinzen Dewa, Kawachi, Sagami, Musashi, Shinano, Shimotsuke, Iyo und Mutsu. Ihm wurde der Untere Vierte Hofrang der Ersten Klasse verliehen. Während seiner Amtszeit in Mutsu schlug er die Revolte der Kiyowara-Sippe nieder, doch der Hof in Kyôto betrachtete die Kampagne als Privatfehde und enthob Yoshiie seines Postens. Da auch eine Belohnung für den Sieg über die Rebellen ausblieb, bezahlte Yoshiie seine Soldaten für ihre treuen Dienste aus eigener Tasche, um sie nicht leer ausgehen zu lassen, was ihm den Ruf eines edlen und großherzigen Kriegers einbrachte.

62 *Tachi* und *katana*. Vgl. Anm. 52 u. 54. Zu den *termini technici* und Klassifizierungsmöglichkeiten der Schwerterkunde (*tôken gaku* 刀剣学) siehe im einzelnen WATANABE Kunio: “Nihon tô no yôgo”, HONMA Junji u. SATÔ Kanichi (Hg.): *Nihon tô zenshû*, Bd. 1, *Nihon tô no rekishi*, Tokuma Shoten 1966: 217–245.

63 *Wakizashi*. Vgl. Anm. 55.

64 Gemeint ist Takeda Nobushige 武田信繁 (1525–1561), Harunobus jüngerer Bruder. Nobushige war Nobutoras zweiter Sohn, daher erhielt er zunächst den Kindernamen Jirô 次郎 “Zweitgeborener”. Wie Harunobu war er ein Kind der Hauptfrau Nobutoras. Bei seiner Volljährigkeitsfeier nahm Jirô den Namen Nobushige an. Nobushige erwarb sich als ranghöchster Vasall und General der Takeda-Kavallerie Verdienste, er war bekannt für seine Tapferkeit und galt als rechte Hand seines Bruders. Für gewöhnlich wird Nobushige als Verfasser der aus 99 Artikeln bestehenden Hauslehre der Takeda angesehen, die er 1558 niederschrieb und Nobutoyo 信豊 (?–1582), seinem ältesten Sohn, widmete — dies behauptet zumindest das *Kôyô gunkan* (ebd., Bd. 1: 86). SAKAMOTO Tokuchi zweifelt die Verfasserschaft Nobushiges an und hält die Hauslehre, die als zweites Kapitel nach dem Hausgesetz in das *Kôyô gunkan* aufgenommen wurde, für ein weiteres Werk Shingens, entstanden unter maßgeblicher Beteiligung namhafter Mönche. SAKAMOTO Tokuchi: *Takeda nijûyon bushô den*, Shin Jinbutsu Ôraisha 1987: 33. Takeda Nobushige fand 1561 in der vierten Schlacht von Kawanakajima 川中島 im Norden von Shinano den Tod, als er sich dem heranstürmenden Feind entgegenwarf, um Shingens Hauptquartier, das in arge Bedrängnis geraten war, vor dem drohenden Angriff zu schützen. Es heißt, Shingen habe sich nach der Schlacht an den Leichnam Nobushiges geklammert und den Tod des geliebten Bruders bitterlich beweint (ebd.: 27). Siehe auch Anm. 85.

streifen, und selbst wenn er mich um Vergebung bittet, werde ich ihm niemals verzeihen!”

[Fürst Nobutora] zog [ein Schwert] von Bizen Kanemitsu⁶⁵, welches drei *shaku* und drei *sun* lang war, und schlug damit nach den Boten, worauf diese in Richtung der Gemächer [von Herrn Katsuchiyo] davonrannten. Indes, ein gelehrter Mönch namens Shunha⁶⁶ aus der Sôtô-Schule⁶⁷ der Zen-Lehre vermittelte zwischen [dem Fürsten Nobutora und den Boten], so daß nicht noch Schlimmeres geschah.

[Vater und Sohn] konnten sich danach nicht wieder miteinander versöhnen. Herr Katsuchiyo ward oft vom Fürsten Nobutora gehänselt, und es schien, als ob alle Vasallen des Hauses, hohe wie niedrige, mit Verachtung auf Herrn Katsuchiyo herabblickten. Herr Katsuchiyo merkte sehr wohl, wie die Dinge standen, tat jedoch so, als sei er ein Tölpel: Bestieg er ein Pferd, purzelte er herunter und fiel in den Dreck; schmutzig wie er war, trat er dann vor den Fürsten Nobutora hin. Beim Schreiben schmierte er ganz fürchterlich, und beim Baden [drohte] er an tiefen Stellen zu versinken und mußte von jemandem [aus dem Wasser] gezogen werden. Sogar beim Ziehen von großen Steinen und Holzbalken⁶⁸ schaffte Herr Katsuchiyo es nur einmal, während sein jüngerer Bruder, Herr Jirô, [dieselbe Last] zweimal zog. Fürst Nobutora

65 Fujiwara Kanemitsu 藤原兼光. Lebensdaten unbekannt. Schwertfeger aus Osafune 長船 in der Provinz Bizen (südöstlicher Teil der heutigen Präfektur Okayama), lebte im 14. Jahrhundert. Kanemitsu war Schüler bei Masamune in Kamakura. Möglicherweise kommt noch ein zweiter Schwertfeger in Frage: Kagenaga 景長 aus der Provinz Inaba (heute östlicher Teil der Präfektur Tottori), der zu Beginn der Muromachi-Zeit lebte. Begab sich später nach Osafune und änderte seinen Namen in Kanemitsu.kehrte im Jahr 1393 in seine alte Heimat Inaba zurück. Osafune im Oku-Distrikt (Oku gun 邑久郡) von Bizen war im Mittelalter eine Siedlung von Schwertschmieden. Osafune liegt am Yoshiigawa 吉井川, etwa neun Kilometer von der Inlandsee entfernt.

66 Shunha 春巴.

67 Sôtô shû 曹洞宗, chin. Ts’ao-tung-tzung. Gehört zu den “Sieben Schulen” des Zen im China der T’ang-Zeit (618–906). Als Begründer gelten der Mönch Tung-shan Liang-chieh (jap. Tôzan Ryôkai) 洞山良价 (807–869) und dessen Schüler Ts’ao-shan Pen-chi (jap. Sôzan Honjaku) 曹山本寂 (840–901). Nach den jeweils ersten Schriftzeichen der beiden Namen erhielt die Schule ihren Namen. Dôgen (1200–1253), der berühmte Zen-Meister, studierte von 1223 bis 1227 in China und übertrug die Lehren der Sôtô-Schule nach Japan.

68 Es bleibt unklar, ob es sich um ein bei jugendlichen *bushi* verbreitetes sportliches Spiel mit fixierten Regeln handelte oder ob die nur zufällig herumliegenden Steine und Holzbalken die Knaben rein spontan zu dieser Form des Wettstreites animierten. Das im Text verwendete Wort *zaimoku* 材木 “Bauholz” könnte ein Indiz dafür sein, daß der Wettkampf der beiden auf dem Gelände eines Bauplatzes stattfand.

erging sich in Schmähungen darüber, daß er seinem jüngeren Bruder in allem unterlegen war, und folglich, so erzählte man sich, [taten es ihm] alle [gleich], ob hoch, ob niedrig, und schmähten Herrn Katsuchiyo.

Indes, als Herr Katsuchiyo sechzehn Jahre⁶⁹ alt wurde, beging er an einem glückverheißenden Tag im dritten Monat⁷⁰ dank der Vermittlung des Fürsten Imagawa Yoshimoto⁷¹ von Suruga das Fest seiner Volljährigkeit. Er [erhielt den Titel] eines Gouverneurs von Shinano⁷² und [den] eines Kaiserlichen Mundschenks⁷³ sowie [den Namen] Harunobu, vom Hofe des Kaisers huldvoll

69 Im alten Japan zählte das Lebensalter ebenso wie in China von der Empfängnis an, bei seiner Geburt war das Neugeborene bereits ein Jahr alt. Nach unserer Vorstellung war Harunobu in dem betreffenden Jahr also erst fünfzehn.

70 Dritter Monat des fünften Jahres Tenbun (1536). Hier stimmt das *Kôyô gunkan* mit dem *Kôhakusai ki* überein, wo es gleichfalls heißt, Harunobu habe im dritten Monat dieses Jahres seine Volljährigkeitsfeier begangen; ebd.: 77.

71 Imagawa Yoshimoto 今川義元 (1519–1560). Landesherr der Provinz Suruga. Sohn des Ujichika 氏親 (1473–1526). Yoshimoto sollte eigentlich Mönch werden und wurde schon im Kindesalter in einen Tempel gegeben. Doch im Jahr 1536 verstarb unerwartet sein älterer Bruder Ujiteru 氏輝, der Ujichikas Erbe angetreten hatte. Zwischen Yoshimoto und einem anderen Bruder entbrannte ein Streit um die Nachfolge, aus dem Yoshimoto als Sieger hervorging, nicht zuletzt dank der Unterstützung durch die Takeda. 1537 schloß er ein Bündnis mit Kai und vermählte sich mit einer Tochter von Takeda Nobutora, was ihm die Feindschaft der Hôjô von Odawara einbrachte. Er setzte die Eroberungspolitik seines Vaters fort und konnte bis 1555 fast die gesamte Provinz Mikawa (östlicher Teil der heutigen Präfektur Aichi) seinem Herrschaftsbereich einverleiben. 1553/54 gingen die Imagawa, Takeda und Hôjô ein Bündnis ein, wodurch der Kriegszustand mit Sagami beendet wurde. Yoshimoto hatte so seine östlichen Grenzen gesichert und konnte sich nun auf die Expansion nach Westen und den Kampf gegen die Oda von Owari (westlicher Teil von Aichi) konzentrieren. 1560 marschierte er mit einer großen Armee nach Westen und drang in Owari ein. Im fünften Monat dieses Jahres wurde er bei Okehazama 桶狭間 (bei der heutigen Stadt Toyoake) von Oda Nobunaga überraschend angegriffen und getötet.

72 Shinano no kami 信濃守. Harunobu erhielt diesen Titel vermutlich erst Jahre später. SHIBATSUJI nennt einen frühen Beleg aus dem neunzehnten Jahr Tenbun (1550). Vgl. SHIBATSUJI Shunroku: *Takeda Shingen. Sono shôgai to ryôkoku keiei*, Bunken Shuppan 1987: 78.

73 *Daizen no daibu* 大膳大夫. Harunobu wurde 1536 in den Unteren Fünften Hofrang der Zweiten Klasse erhoben, erhielt jedoch nicht den vom *Kôyô gunkan* angegebenen Hoftitel. Der Liedersammlung *Imagawa Tamekazu shû* 今川為和集 des Poeten Reizei Tamekazu 冷泉為和 (1485–1549) ist zu entnehmen, daß Harunobu im achten Jahr Tenbun (1539) den Titel eines *sakyô no daibu* 左京大夫 “Direktor des Magistrats zur Linken” trug. Vgl. OKUNO Takahiro: “Takeda sakyô no daibu Harunobu”, *Nihon rekishi* 286 (1972): 104. Dies ist auch wahrscheinlicher, denn Harunobus Großvater Nobutsuna 信繩 und sein Vater Nobutora erhielten ebenfalls den Titel eines *sakyô no daibu*. Vgl. *Takeda Genji ichiryû keizu*: 71–73; *Ippon Takeda keizu*: 103–104. Der erste zuverlässige Beleg dafür, daß Harunobu später den Titel eines *daizen no daibu* annahm, stammt nach OKUNO aus

[überbracht] durch Herrn Tenpôrin Sanjô⁷⁴, welcher sich als Gesandter nach Kôfu begab. Sodann vermählte Herr Sanjô auf Geheiß des Kaisers seine Tochter mit Harunobu, und im siebenten Monat dieses Jahres hielt die Sänfte der Braut Einzug [in das Haus des Bräutigams].⁷⁵

Im Frostmonat⁷⁶ desselben Jahres begab sich Fürst Harunobu auf seinen ersten Feldzug. Der Feind saß in der Burg Un no Kuchi⁷⁷ in Shinano. Fürst Nobutora brach zu dieser Feste auf und stürmte gegen sie an, doch groß war die Zahl der Menschen darin. Auch kam [den Belagerten] der Priester Hiraga no Genshin⁷⁸ zu Hilfe, der sich [mit seinen Mannen] in der Burg verschanzte. Vor allem aber schneite es sehr stark, so daß nicht die geringste Aussicht bestand, die Festung einzunehmen. Da kamen die Leute von Kai⁷⁹ zusammen und hielten Rat. Sie sprachen [zum Fürsten Nobutora]: “Es heißt, daß in der

dem zehnten Jahr Tenbun (1541). OKUNO: 1972: 105.

74 Tenpôrin Sanjô dono 転法輪三条殿. Gemeint ist Sanjô Kin'ori 三条公頼 (1495–1551), ein Sohn des Großkanzlers (*daijô daijin* 太政大臣) Sanjô Saneka 三条実香. Kin'ori wurde 1541 zum Kanzler des Innern (*naidaijin* 内大臣) ernannt, erhielt 1543 die Würde eines Kanzlers zur Rechten (*udaijin* 右大臣) und stieg 1546 zum Kanzler zur Linken (*sadaijin* 左大臣) auf, legte jedoch noch im selben Jahr sein Amt nieder. Später begab er sich in die Provinz Suô (südöstlicher Teil der heutigen Präfektur Yamaguchi) an den Hof des Ôuchi Yoshitaka 大内義隆 (1507–1551). Als hier im Jahr 1551 die Revolte des Sue Harukata 陶晴賢 (1521–1555), eines Vasallen der Familie Ôuchi, ausbrach, beging Yoshitaka Selbstmord; Kin'ori folgte seinem Mäzen in den Tod. Vgl. UENO Haruo: *Shingen no tsuma. Enkôin Sanjô fujin*, Shin Jinbutsu Ôraisha 1991: 45 f.; ISOGAI: 1987: 109.

75 Sanjô Kin'oris Tochter wurde Harunobus Hauptfrau. Es sind mir zwar keine weiteren Quellen bekannt, in denen diese Vermählung Erwähnung findet, doch halte ich eine Hochzeit im fünften Jahr Tenbun (1536) nicht für unwahrscheinlich. Immerhin wissen wir, daß die Dame Sanjô im siebenten Jahr Tenbun (1538) Harunobus ersten Sohn Yoshinobu gebar. Vgl. *Kai kokushi, Kai sôsho*, Bd. 12: 1265.

76 *Shimotsuki* 霜月. Ein anderer Name für den elften Monat nach dem Mondkalender.

77 Un no Kuchi 海野口. Gemeint ist das alte Dorf Umi no Kuchi 海ノ口 am Oberlauf des Chikumagawa 千曲川, welches heute zu der 1889 gebildeten Kommune Minami Maki mura 南牧村 im Süden des Saku-Distriktes der Präfektur Nagano gehört. In der Sengoku-Zeit befand sich hier eine Burg. Zur Etymologie des Namens Umi no Kuchi findet sich folgende Erklärung: Im vierten Jahr Ninna (888) kam es an dieser Stelle des Chikumagawa zu einem gewaltigen Bergrutsch. Durch die dabei freigesetzten Schlammmassen bildete sich ein etwa vier Kilometer langer Stausee. Ein am Oberlauf des Flusses gelegenes Dorf, das sich nunmehr am Eingang des neu entstandenen Sees befand, wurde daraufhin Umi no Kuchi “Mund des Meeres”, ein weiter nördlich, am Ende des Sees gelegenes Dorf Umijiri 海尻 “Hintern des Meeres” genannt. Vgl. *Kadokawa Nihon chimei daijiten*, Bd. 20, *Nagano ken*, Kadokawa Shoten 1990: 207–08.

78 Hiraga no Genshin 平賀の源心. Die Hiraga gehörten zu dem großen Sippenverband der Kai Genji, als Stammvater gilt Minamoto no Yoshimitsu dritter Sohn Moriyoshi 盛義.

79 Kôshû. Vgl. Anm. 42.

Feste etwa dreitausend Menschen sind. Ist es da nicht töricht, gegen sie anzurennen? Auch ist unsere Seite gewiß nicht mehr als sieben- oder achttausend Mann stark. Heute ist bereits der sechsundzwanzigste Tag des letzten Monats, das Jahr neigt sich also dem Ende zu. Ihr solltet fürs erste die Truppen nach Kai⁸⁰ zurückziehen und im kommenden Frühjahr [wieder angreifen]. Den Feind [hindert] der starke Schneefall ebenfalls, auch er [möchte] das Jahresende [feiern], es ist also ganz und gar undenkbar, daß er uns verfolgen wird.”

Weil sie so sprachen, hatte Fürst Nobutora ein Einsehen und entschied: “Wohlan, morgen in aller Frühe ziehen wir uns zurück!” Da trat Fürst Harunobu hervor und bat: “Wenn es sich so verhält, dann vertraut mir die Nachhut an!”

Als Fürst Nobutora das hörte, mußte er laut lachen. “Ach, welche Schande bringst du über das Haus Takeda! Wo doch kampferprobte Männer meinten, daß der Feind nicht angreifen werde! Selbst wenn [ich] jemanden mit [der Führung] der Nachhut betrauen wollte [und es käme einer] und sagte: Ernennet Jirô! — Jirô, mein Erbe, würde dergleichen doch [aus Bescheidenheit] niemals begehren”, tadelte [Fürst Nobutora].

Aber Fürst Harunobu beharrte auf seiner Bitte, und die Nachhut ward ihm [doch noch] anvertraut. “Wenn es denn so ist”, sprach Fürst Nobutora, “dann bleibe hinter uns zurück”, brach im Morgengrauen des siebenundzwanzigsten Tages auf und führte seine Pferde heimwärts.⁸¹

Fürst Harunobu blieb etwa dreißig östliche *ri*⁸² hinter [seinem Vater] zurück und tat dabei so, als müsse er sich sehr in acht nehmen. Schließlich verkündete er der nur dreihundert Mann starken Truppe seine Befehle: “Für jeden unserer Männer sollt ihr in dieser Nacht so viel Essen zubereiten, daß es für drei reicht. Rüstet euch dann in aller Frühe zum Aufbruch, streift euch hurtig Strümpfe und Gamaschen über und legt auch die Rüstungen an. Gebt den Pferden reichlich zu fressen und legt ihnen die Sättel auf. Morgen, zur Stunde des Aufbruchs, sollt ihr Reiswein trinken, denn es ist bitter kalt. Es schert

80 Im Text steht das Honorativum *okuni* 御国 “Ehrwürdiges Land”.

81 *Onma* (oder *ouma*) *o irerare sôrô* 御馬を入被候. Die Wendung ist auch im *Myôhôji ki* (S. 58) belegt.

82 Längenmaß. Im Text heißt es genauer: *Higashimichi* (auch *azumamichi*) *sanjû ri* 東道三十里 “dreißig auf östlichen Straßen [übliche] *ri*”. Der Verfasser des *Kôyô gunkan* gibt die Entfernung nach einem in den östlichen Provinzen gebräuchlichen Maß an, bei dem 1 *ri* 里 6 *chô* 町 oder 654 m entspricht. Die dreißig *ri* sind also einem Wert von etwa 20 km gleichzusetzen. Das *ri* wurde in den einzelnen Regionen unterschiedlich berechnet und konnte erst im neunten Jahr Meiji (1876) vereinheitlicht werden (1 *ri* = 36 *chô* = 3927 m).

mich wenig, ob einer viel vertragen kann oder nicht. Wenn die siebente Nachtstunde⁸³ gekommen ist, dann haltet euch zum Abmarsch bereit!”

Die Gefolgsleute ahnten nichts von dem wohlwogenen Plane des Fürsten Harunobu. “Sein Vater, Fürst Nobutora, hatte doch wahrlich recht, als er ihn tadelte. Warum sollte uns wohl der Feind bei dieser Kälte verfolgen?” So murrte das ganze Kriegsvolk.

Sie brachen zur siebenten Stunde auf, nahmen [jedoch] nicht den Weg nach Kôfu⁸⁴, [sondern] machten kehrt und überfielen die Feste, von der sie gekommen waren. Im Morgengrauen des achtundzwanzigsten Tages eroberte [Fürst Harunobu] mit nur dreihundert Mann die Burg im Handstreich.

Im Innern der Feste war nur Hiraga no Genshin [mit wenigen Getreuen], seine Gefolgsleute hatte er schon am siebenundzwanzigsten Tag heimgeschickt. Genshin hatte es sich den ganzen Tag lang behaglich gemacht und wollte wegen der Kälte erst am achtundzwanzigsten Tag gegen Mittag aufbrechen, er war sehr sorglos gewesen. Die Samurai aus der Umgebung waren alle in ihre Heimatdörfer zurückgekehrt, um ihre Vorbereitungen für die letzte Nacht des Jahres zu treffen, so daß in der Burg [nicht mehr als] siebzig oder achtzig Fußsoldaten [zurückgeblieben] waren.

[Die Krieger aus Kai] töteten Genshin und fünfzig oder sechzig Burgwächter. [Fürst Harunobu hatte ihnen vorher eingeschärft:] “Trachtet nicht danach, euch mit Ruhm zu bedecken! Bringt mir nur den Kopf des Hiraga no Genshin!” So legten sie dem Fürsten Harunobu [Genshins abgeschlagenes Haupt] zu Füßen, brannten die Häuser unterhalb der Burg nieder und erschlugen hier und dort immer gleich zwanzig oder dreißig Samurai auf einen Streich, welche allzu unachtsam gewesen waren.

83 Etwa zwischen drei und fünf Uhr morgens.

84 Kôfu 甲府, eigentlich ein Kürzel für Kai Fuchû 甲斐府中 “Regierungszentrum von Kai”, ist bereits 1520 mit einem Eintrag im *Kôhokusai ki* belegt (ebd.: 71). Siehe auch ISOGAI: 1987: 74.

Die Männer aus fremden Gegenden, die [der Feste] zu Hilfe gekommen waren, hielten sich [gerade] in einem Dorf [nahe der Burg] auf, wo sie nun einen Tag ausruhen und dann heimkehren wollten. Diese Leute dachten überhaupt nicht daran zu kämpfen.

Wenngleich es unter den fliehenden Feinden auch so manchen Tapferen gab, so war doch die Feste bereits gefallen. Auch wußten sie nicht, daß nur Fürst Harunobu allein [seine Männer] befehligte. Sie glaubten, Fürst Nobutora sei [mit der Hauptarmee] zurückgekehrt und habe diese Tat vollbracht: “Offenbar ist eine Streitmacht eingedrungen, die an die zehntausend Mann stark ist. Gegen die können wir nicht das geringste ausrichten. Wir müssen unsere Frauen und Kinder mit uns nehmen und fliehen”, sagten sie, [doch in ihrer Hast] stürzten sie in eine Höhlenschlucht des Berges und kamen um.

Selbst die Vasallen fremder [Fürsten] pflegten [damals] zu sagen, daß eine Heldentat [wie die] des Fürsten Harunobu nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Vergangenheit wahrlich ihresgleichen suche.

Der Priester Hiraga no Genshin war überdies ein sehr starker Krieger, von dem man sich erzählte, daß er es gewiß mit siebzig Mann aufnehmen konnte, er wird aber wohl [mindestens] so kräftig wie zehn Männer gewesen sein. Er war ein Hüne, der stets ein Schwert trug, das etwa vier *shaku* und drei *sun* lang war; auch hatte er sich in vielen Schlachten als ungestümer Kämpfer hervorgetan. Dem Fürsten Harunobu gebührt das Verdienst, diesen Mann bei seinem ersten Feldzug erschlagen zu haben. Dies trug sich zu, als Fürst Shingen sechzehn Jahre alt war.

Aber Fürst Nobutora schimpfte [seinen Sohn] einen Feigling, weil er die Feste aufgegeben hatte, anstatt dort auszuharren und einen Boten zu schicken. Aus diesem Grunde sprachen acht von zehn Gefolgsleuten nicht lobend [von der Tat des Fürsten Harunobu] und meinten, alles sei nur einem glücklichen Zufall zu verdanken gewesen. Außerdem hätten sich alle Hilfstruppen schon zerstreut gehabt, und auch die Samurai aus der Umgebung seien in ihre Heimatdörfer hinuntergegangen, um ihre Vorbereitungen für die letzte Nacht des Jahres zu treffen, so daß die Burg ohnehin leer gewesen sei. Nur wenige empfanden, daß es eine nicht gering zu schätzende Tat war. Alle lobten Herrn Jirô, den jüngeren Bruder, um sich beim Fürsten Nobutora einzuschmeicheln. Selbst wenn sie insgeheim [den Fürsten Harunobu] bewunderten, so redeten doch alle schlecht von ihm. Herr Jirô, der jüngere Bruder, war der Mann, welcher sich später Tenkyû⁸⁵ Nobushige nannte.

85 *Tenkyû* 典麿 (chin. *tien-chiu*). Ehrentitel des Takeda Nobushige. Harunobus jüngerem

Fürst Harunobu war jedoch ein höchst wundersamer Mensch. Obwohl er eine solche Tat vollbracht hatte, wurde er nicht hochmütig und spielte weiter den Narren. Von Zeit zu Zeit aber begab er sich nach Suruga zum Fürsten Yoshimoto und berichtete diesem, daß Fürst Nobutora Herrn Jirô zu seinem Erben machen und ihn selbst als Bastard betrachten wolle, und weil [Fürst Harunobu] in Gegenwart des Fürsten Yoshimoto auf jede nur erdenkliche Weise um Hilfe bat, erweckte er den Ehrgeiz des Fürsten Yoshimoto. Dieser dachte bei sich: "Fürst Nobutora ist mein Schwiegervater, schon vor meiner Zeit war er [als] starker Mann [bekannt], daher wird er nie und nimmer mein Vasall werden, wenngleich er nur das Land Kai⁸⁶ [beherrscht]. Verhelfe ich aber diesem Harunobu zum Aufstieg, so gewinne ich in ihm wahrlich einen treuen Gefolgsmann. Und wenn dieses geschieht, dann wird er gewiß noch bis zur Regierungszeit meines Sohnes Ujizane⁸⁷ unter unserem Banner dienen."

Bruder wurde anlässlich seiner Volljährigkeitsfeier der Titel eines *sama no suke* 左馬助 "Inspektor des Pferde[amtes] zur Linken" verliehen. Im Zuge der Taika-Reform entstand in Japan das *meryô* (auch *maryô*, *umatsukasa*, *umazukasa*) 馬寮, das "Pferdeamt". Diese Behörde war zuständig für die Aufzucht und das Zureiten der Pferde der staatlichen Weiden. Sie bestand aus einem *samaryô* 左馬寮 "Pferdeamt zur Linken" und einem *umeryô* (auch *umaryô*) 右馬寮 "Pferdeamt zur Rechten", denen jeweils ein Direktor (*kami* 頭) vorstand. Diesem folgten weitere Beamtenränge, der nächste war der eines Inspektors (*suke* 助). Nach MOROHASHI (Nr. 1474,31) war *tien-chiu* 典廄 ein Beamtentitel in der Sui-Zeit (589–618), er bietet einen Beleg aus dem *Sui-shu* 隋書 und definiert *tien-chiu* als jemanden, der die Aufsicht über den Stall des Kaisers führte. Folglich ist *tenkyû* wohl am besten mit "Kaiserlicher Stallmeister" zu übersetzen. SAKAMOTO vermutet, daß im Falle Takeda Nobushiges *sama no suke* und *tenkyû* mehr als nur Ehrentitel waren und auf ein Ressort als Pferdeverantwortlicher verweisen könnten; SAKAMOTO: 1987: 29. Da auch Nobushiges Sohn Nobutoyo 信豊 den Titel eines *sama no suke* erhielt, nannte man Nobushige *kotenkyû* 古典廄, den "Alten Kaiserlichen Stallmeister", und Nobutoyo *gotenkyû* 後典廄, den "Späteren Kaiserlichen Stallmeister" (ebd.: 34). Nach der Schlacht von Kawanakajima wurde Nobushige 1561 mit anderen Gefallenen im Kakusôji 鶴巢寺 "Tempel der Kranichnester" im Norden von Shinano in der Nähe des Schlachtfeldes beigesetzt. Ihm zu Ehren wurde der Tempel 1615 in Tenkyûji 典廄寺 "Tempel des Kaiserlichen Stallmeisters" umbenannt (ebd.: 25 f.).

86 Kôshû. Vgl. Anm. 42.

87 Imagawa Ujizane 今川氏真 (1538–1614). Sohn des Imagawa Yoshimoto. Seine Mutter war eine Tochter des Takeda Nobutora, die Erste Gemahlin seines Vaters. Nach Yoshimotos Tod in der Schlacht bei Okehazama wurde Ujizane 1560 dessen Nachfolger. 1562 nutzte sein Vasall Tokugawa Ieyasu (damals noch Matsudaira Motoyasu 松平元康) die Schwäche des Hauses Imagawa und verbündete sich mit Oda Nobunaga. Ujizane vermochte es nicht zu verhindern, daß die okkupierten Gebiete in Mikawa 1566 für die Imagawa verloren gingen. Ein Jahr später zerbrach das Bündnis mit den Takeda, worauf Ujizane sich mit Hôjô Ujijyasu 北条氏康 (1515–1571) verbündete und gegen Kai ein Salzembargo verhängte. Doch 1568 fiel die Takeda-Armee in Suruga ein und eroberte die Hauptstadt Sunpu, Ujizane mußte fliehen. 1569 drangen die Takeda erneut in Suruga ein, und Ujizane begab

So verbündete er sich mit dem Fürsten Harunobu und lockte den Fürsten Nobutora nach Suruga, worauf Fürst Harunobu einen Aufruhr anzettelte und diesen auch glücklich zu endigen wußte, so wie er es geplant hatte.⁸⁸ Dies war nicht nur der Gescheitheit des Fürsten Imagawa Yoshimoto zu verdanken, wie eben geschildert, sondern natürlich auch dem wohlersonnenen Plane des Fürsten Shingen.

Als Fürst Nobutora Herrn Jirô zu seinem Erben machen wollte, beging er einen zehnmillionenfachen Irrtum, und man glaubt, daß er sich deswegen den Groll seines Ahnen, des Fürsten Shinra Saburô, zuzog und auf solche Weise zu einem Vertriebenen wurde.

Man pflegt zu sagen: "Das Umfallen des vorderen Wagens ist eine Warnung für den hinteren Wagen."⁸⁹ Daher ist es richtig, wenn wir unseren Fürsten Katsuyori stets mahnen, daß er sich vor törichten Entscheidungen hüten möge.

Zum Gedenken an den ersten Feldzug des Fürsten Shingen wurde Hiraga no Genshin ein steinerner Jizô⁹⁰ geweiht, und noch heute steht dieser Jizô am Paß des Großen Tores⁹¹. [Genshins] Schwert befindet sich für gewöhnlich in der fürstlichen Bogenkammer, [und auf einem beigefügten Täfelchen] steht: "Das lange Schwert"⁹² des Genshin."

sich nun unter den Schutz der Hôjô von Odawara. 1571 wurde er von diesen vertrieben und fand Aufnahme bei Ieyasu in Hamamatsu. Später erhielt Ujjizane von Ieyasu ein Anwesen in der Provinz Musashi, wo er seinen Lebensabend verbrachte.

88 Das *Kôyô gunkan* verlegt Nobutoras Verbannung in das siebente Jahr Tenbun (1538) und irrt sich damit um drei Jahre. Vgl. *Kôyô gunkan*, Bd. 1: 384.

89 Zitat aus dem *Ch'ien Han-shu* 前漢書, der "Geschichte der Früheren Han-Dynastie"; *SPPY*, ch. 48: 16b8.

90 Jizô 地藏 (skrt. *ksitigarbha*), wörtlich der "Mutterschoß Erde". Der Jizô zählt zu den *bodhisattva* (jap. *bosatsu* 菩薩 "Erleuchtete Wesen"), welche die Buddhaschaft erlangt, ihr Eingehen ins Nirwana aber aufgeschoben haben, um notleidenden irdischen Wesen zu helfen. Der Jizô wird im japanischen Volksglauben als Schutzpatron der Kinder, Schwangeren und Reisenden verehrt. Er kann selbst in die Hölle gestürzte Seelen noch erretten. Besonders liebevoll nimmt er sich verstorbener Kinder an, die er auf dem Weg ins Jenseits begleitet. Er wird meist als Mönch dargestellt, einen Edelstein und einen Pilgerstab in den Händen haltend.

91 Daimontôge 大門峠. Bergpaß im Grenzgebiet der Distrikte Suwa und Chiisagata, 1443 Meter über dem Meeresspiegel. Im Mittelalter war der Daimontôge ein wichtiger Verbindungsweg zwischen Suwa und Chiisagata. Den Takeda diente der Paß als Heerstraße; sie überquerten ihn des öfteren auf dem Marsch zu ihren militärischen Operationen im Norden der Provinz Shinano. Seinen Namen könnte der Daimontôge nach dem großen Tor eines Tempels in der Gegend erhalten haben. Zum Daimontôge siehe *Nagano ken no chimei* (= *Nihon rekishi chimei taikei*, Bd. 20), Heibonsha 1979: 232 f.

92 *Tachi*. Vgl. Anm. 52.

Allein mit ihrer Stärke können Krieger noch lange keinen Sieg erringen. Ohne Siege aber kann man auch nicht zu Ruhm gelangen. Weil sich [Fürst Katsuyori] die Taten des Fürsten Shingen nicht zum Vorbild nahm und nur darauf erpicht war, den Sieg zu erringen und Ruhm zu erlangen, wurde er kürzlich bei Nagashino⁹³ geschlagen, und von der Gruppe der Hausältesten⁹⁴

93 Nagashino 長篠. Nach Shingens Tod drang Tokugawa Ieyasu in die von den Takeda besetzten östlichen Gebiete der Provinz Mikawa vor und eroberte im neunten Monat des ersten Jahres Tenshō (1573) die Burg Nagashino. Im zweiten Monat des dritten Jahres Tenshō (1575) ernannte Ieyasu Okudaira Nobumasa 奥平信昌 (1555–1615) zum Festungskommandanten, einen Provinzialen aus Mikawa, der sich mit seinem Vater Sadayoshi 貞能 zunächst den Takeda unterworfen hatte, 1573 aber zu den Tokugawa übergelaufen war. Nur wenige Wochen später rückte Katsuyori mit einer fünfzehntausend Mann starken Streitmacht heran und begann am einundzwanzigsten Tag des vierten Monats mit der Belagerung von Nagashino. Ieyasu bat Oda Nobunaga um Unterstützung, und dieser kam seinem Bundesgenossen mit einem Entsatzheer aus Gifu zu Hilfe, worunter sich auch dreitausend Musketiere befanden. Die verbündeten Truppen, insgesamt etwa dreißigtausend Mann stark, bezogen am westlichen Ufer des Rengogawa in der Ebene von Shidaragahara 設楽ヶ原 ihre Stellungen, etwa dreieinhalb Kilometer westlich von Nagashino. Nobunaga ließ entlang des Flusses einen Palisadenzaun errichten, wo er den Ansturm der feindlichen Kavallerie aufzuhalten hoffte. Katsuyori befahl am Morgen des einundzwanzigsten Tages des fünften Monats den Angriff. Die Feuerkraft der dreitausend Musketen zeigte eine furchtbare Wirkung: Die Reiterei, der Stolz der Takeda-Armee, brach vor den Palisaden im Kugelhagel zusammen, ganze Regimenter wurden ausgelöscht, und Tausende von Leichen bedeckten das Schlachtfeld, Katsuyori selbst konnte sich nur mit knapper Not in Sicherheit bringen — so wird die Geschichte der Schlacht bei Nagashino immer wieder gern erzählt (siehe UENO: 1987b: 147–77). Militärhistoriker wie TANAKA Tsuneo bezweifeln indes einen solch einseitigen Verlauf der Schlacht, zumal der Kampf von der Stunde des Hasen (etwa zwischen fünf und sieben Uhr morgens) bis zur Stunde des Schafes (etwa zwischen ein und drei Uhr nachmittags) tobte. Die Verluste der Takeda können also bei den ersten Salven nicht so verheerend gewesen sein. Siehe TANAKA Tsuneo: “Nagashino no tatakai”, *Gunji shigaku* 26-4 (1991): 70–84.

94 *Karō no shū* 家老の衆. Die *karō* sind vor allem aus der Edo-Zeit als Hofmeister der Daimyō bekannt, denen die Verwaltung des *han* 藩 (Lehenstumes) oblag und die auch die Belange des Hauses in Abwesenheit des Fürsten vertraten. Das Wort *karō* setzte sich als Bezeichnung für das höchste Amt im Dienst einer Kriegersippe in der Mitte der Muromachi-Zeit durch. In der Sengoku-Zeit war die Stellung der “Hausältesten” etwa der eines Ministers vergleichbar. Das Sippenoberhaupt wählte zumeist besonders erfahrene und verdienstvolle Gefolgsleute zu seinen *karō*. Die “Hausältesten” im Dienste eines Sengoku-Daimyō leiteten verschiedene Ressorts in Verwaltung und Wirtschaft. Neben den Regierungsgeschäften wurden sie auch mit der Kontrolle der Vasallen betraut. Im Kriegsfall führten die *karō* als Regimentskommandeure die einzelnen Truppenteile in die Schlacht. Das Amt eines *karō* in der Sengoku-Zeit vereinte also administrative und militärische Aufgaben. — Der Auflistung des Personalbestandes im siebzehnten Kapitel des *Kōyō gunkan* zufolge standen zu Shingens Zeiten siebzehn *karō* in den Diensten der Takeda (ebd., Bd. 1: 307 f.). Siehe dazu auch KOBAYASHI Keiichirō: “Kōyō gunkan no Takeda

fanden alle den Tod. Dies konnte nur geschehen, weil Fürst Katsuyori noch jung war und den beiden⁹⁵ ein gänzlich anderes Einsichtsvermögen zu eigen war.

Wenn ich nicht mehr unter den Lebenden weile, dann sollt Ihr dieses Buch zu Rate ziehen. Die eben [erzählte] Geschichte von einem Vater und seinem Sohne trug sich zu, als Fürst Nobutora im Alter von fünfundvierzig Jahren vertrieben wurde. Fürst Shingen war damals achtzehn Jahre alt. So wie es oben geschrieben steht.

Drittes Jahr der Ära Tenshō

Jüngerer Jahr Holz und Jahr des Ebers

Glückverheißender Tag im sechsten Monat Kōsaka Danjō Masanobu⁹⁶

An die Herren Nagasaka Chōkan[sai] und Atobe Ōi no suke

Der "erste Feldzug"

Wir wollen uns nun der Frage zuwenden, ob es mit Hilfe des *Kōyō gunkan* möglich ist, das Rätsel um Harunobus "ersten Feldzug" (*uijin*) zu lösen.

Das dritte Kapitel enthält zwar keine präzisen chronologischen Angaben, im achtzehnten Kapitel finden sich aber entsprechende Hinweise, die eine zeitliche Einordnung des geschilderten Heerzuges ermöglichen. Demzufolge brach Nobutora am einundzwanzigsten Tag des elften Monats im fünften Jahr Tenbun (1536) von Kōfu auf und marschierte mit seinen Truppen zur Festung Umi no Kuchi, die er vierunddreißig Tage lang vergeblich belagerte.⁹⁷

kashindan henseihyō ni tsuite", *Nihon rekishi* 206 (1965): 14–28. Das zweiundfünfzigste Kapitel des *Kōyō gunkan*, welches die Schlacht bei Nagashino schildert, nennt die Namen von fünf gefallenen *karō*: Baba Nobuharu 馬場信春, Naitō Masatoyo 内藤昌豊, Yamagata Masakage 山県昌景, Hara Masatane 原昌胤 und Tsuchiya Masatsugu 土屋昌次; ebd., Bd. 3: 334.

95 Gemeint sind Katsuyori und sein Vater Shingen.

96 Masanobu 昌宣. Kōsaka Danjōs wirklicher Vorname ist nur schwer zu bestimmen. Von den nachgewiesenen Varianten Masanobu 昌信, 昌宣, Harumasa 晴昌, Haruhisa 晴久, Toratsuna 虎綱 hält KOBAYASHI "Masanobu" in der Schreibung 昌信 für die wahrscheinlichste. Vgl. KOBAYASHI: 1968: 44 f.

97 *Kōyō gunkan*, Bd. 1: 383.

Es ist fraglich, ob die Takeda tatsächlich schon im fünften Jahr Tenbun einen Kriegszug gegen Shinano unternommen haben. Die Quellen erwähnen im achten Jahr Taiei (1528) eine Kampagne gegen den Suwa-Distrikt, die für die Takeda mit einer Niederlage endete.⁹⁸ Dies scheint für die nächsten zwölf Jahre Nobutoras letzter Versuch gewesen zu sein, in die Nachbarprovinz einzudringen. Erst im fünften Monat des neunten Jahres Tenbun (1540) berichtet das *Myôhōji ki* von einem Überfall auf den unmittelbar nördlich an Kai grenzenden Saku-Distrikt von Shinano, der von den Takeda erobert werden konnte. Dabei sollen an einem Tag allein sechsendreißig Burgen gefallen sein.⁹⁹ Obgleich diese Zahl übertrieben sein dürfte, ist doch nicht daran zu zweifeln, daß die Takeda damals auch die Festung Umi no Kuchi im Süden von Saku in ihre Gewalt gebracht haben, denn eine vom achten Monat desselben Jahres datierte Urkunde Nobutoras beweist, daß die Takeda zu diesem Zeitpunkt in Umi no Kuchi bereits eine Pferdestation eingerichtet hatten.¹⁰⁰ Die im *Kôyô gunkan* geschilderte Erstürmung von Umi no Kuchi darf folglich nicht als reine Fiktion abgetan werden, auch wenn sie irrtümlich ins Jahr 1536 verlegt wird.

Trotzdem haben wir allen Grund, der Überlieferung des *Kôyô gunkan* zu mißtrauen; der Bericht über Takeda Harunobus *uijin* hält in wichtigen Punkten einem kritischen Vergleich mit dem *Myôhōji ki* nicht stand. Dies betrifft vor allem die angebliche lange Belagerung der Festung Umi no Kuchi. Wir dürfen vermuten, daß die Takeda-Armee innerhalb kürzester Zeit mehrere Burgen einnehmen konnte, der Überfall kam für die in Saku ansässigen Clans offenbar völlig überraschend. Entweder hat die Besatzung von Umi no Kuchi nur kurze Zeit Widerstand geleistet oder aber gleich beim Eintreffen der feindlichen Truppen kapituliert. Im übrigen fand der Feldzug im fünften Monat statt, eine Behinderung durch Schneemassen ist so gut wie ausgeschlossen.

Problematisch ist natürlich auch die Darstellung des angeblichen Verteidigers von Umi no Kuchi, des bärenstarken Hiraga no Genshin. Nach Okuno handelte es sich bei diesem Genshin um einen gewissen Hiraga Nariyori 平賀成頼,¹⁰¹

98 *Suwa shinshi okashira no nikki, Kai sôsho*, Bd. 8: 325; *Myôhōji ki*: 37.

99 *Myôhōji ki*: 46.

100 Vgl. KOBAYASHI Shôji: "Takeda jidai ni okeru Shinano Umi no Kuchi to tenmayaku", *Rekishi chiri* 71-6 (1938): 72.

101 OKUNO Takahiro: *Takeda Shingen (= Jinbutsu sôsho*, Bd. 19), Yoshikawa Kôbunkan 1959: 25.

Kobayashi und Owada hingegen zweifeln seine Existenz an und sind überdies der Ansicht, daß die Hiraga von Saku wahrscheinlich schon Mitte der Muromachi-Zeit vom Clan der Tomono 伴野 vernichtet wurden.¹⁰² Auch läßt sich der Name eines Hiraga no Genshin in zuverlässigen Quellen nicht nachweisen.¹⁰³ Genshin könnte also durchaus eine fiktive Figur sein, vom Verfasser des *Kôyô gunkan* geschaffen, um die Geschichte von der ersten Kriegstat seines jungen Helden mit dem Tod eines Riesen zu krönen, der “es gewiß mit siebzig Männern aufnehmen konnte”.

Der Bericht des *Kôyô gunkan* ist in seinen Details vermutlich nicht authentisch und kann zur Beantwortung unserer Frage, wann und wo Takeda Shingen das erste Mal an einem Kriegszug teilnahm, kaum dienlich sein. Kôsaka Danjô — oder wer auch immer das dritte Kapitel des *Kriegsspiegels* geschrieben haben mag — mußte sich in seiner Beschreibung von Leben und Taten des Fürsten Shingen an irgendeiner Stelle auch zu einer wenig glorreichen Tat des großen Feldherrn äußern, der Verbannung seines Vaters nämlich, die allzu bekannt war, als daß er sie hätte verschweigen können. Es ist gewiß kein Zufall, daß der Verbannung, die im dritten Kapitel überhaupt nur kurz erwähnt wird,¹⁰⁴ ein ausführlicher Bericht über Harunobus heldenhaftes *ujin* mit einem dramatischen Vorspiel, das mit dem Streit um einen edlen Renner beginnt, vorangestellt wird. Unverkennbar ist die Intention des Verfassers, den Protagonisten vom Vorwurf der Pietätlosigkeit und des Frevels freizusprechen, indem er seinen Lesern vor Augen führt, was für ein Bösewicht Nobutora doch gewesen sei. Das Opfer wird quasi in die Rolle des Täters gedrängt, der als Strafe dafür, daß er seinen Sohn, einen tapferen und listen-

102 KOBAYASHI Keiichirô: *Takeda Uesugi gunki*, Shin Jinbutsu Ôraisha 1983: 34; OWADA Tetsuo (Hg.): *Zusetsu Takeda Shingen. Sengoku no kyosei no shôgai*, Rippû Shobô 1988: 43.

103 KOBAYASHI: 1983: 34.

104 Im achtzehnten Kapitel kommt das *Kôyô gunkan* in einem kurzen Bericht noch einmal auf die Verbannung von Nobutora zu sprechen: Angeblich wollte Nobutora 1538 seinen ältesten Sohn nach Suruga abschieben, um dem Zweitgeborenen zur Nachfolge zu verhelfen. Harunobu sollte sich nämlich für ein oder zwei Jahre zum Studium der Etikette an den Hof des Imagawa Yoshimoto begeben. Dieser Aufenthalt sollte natürlich, so Nobutoras Plan, ewig währen. Am neunten Tag des dritten Monats reiste Nobutora selbst nach Suruga ab, um die letzten Vorbereitungen für den Umzug seines Sohnes zu treffen. Harunobu nutzte die Abwesenheit des Vaters und brachte sich am siebzehnten Tag mit einem Putsch an die Macht. Nobutoras Trabanten ließen ihren gestürzten Herrn im Stich und kehrten alle nach Kai zurück, da man ihre Frauen und Kinder daheim in Geiselschaft genommen hatte. Ebd., Bd. 1: 383 f.

reichen jungen Recken, der Nachfolge mehr als würdig, so schändlich behandelte, das Los der Verbannung auf sich nehmen muß.

Unsere Aussichten, doch noch etwas über Harunobus *uijin* in Erfahrung zu bringen, sind gering. Wenigstens besitzen wir einen sicheren Beleg dafür, daß Harunobu im zehnten Jahr Tenbun (1541) an einem Feldzug gegen den Chiisagata-Distrikt von Shinano beteiligt war.¹⁰⁵ Harunobu war damals zwanzig Jahre¹⁰⁶ alt, für ein *uijin* eigentlich etwas zu spät, da die Knaben aus Kriegerfamilien in der Regel bald nach ihrem *genpuku*¹⁰⁷ das erste Mal ins Feld zogen. So verdienten sich Oda Nobunaga 織田信長 (1534–1582) und Maeda Toshiie 前田利家 (1538–1599) z.B. mit vierzehn die ersten blutigen Lorbeeren,¹⁰⁸ Date Masamune 伊達政宗 (1567–1636) begleitete seinen Vater erstmals mit fünfzehn in den Krieg.¹⁰⁹ Natürlich ist nicht völlig auszuschließen, daß Harunobu wirklich erst mit zwanzig den ersten Heereszug erlebte, denn ein anderer Zeitgenosse, Chôsokabe Motochika 長宗我部元親 (1539–1599), sammelte beispielsweise mit zweiundzwanzig seine ersten Erfahrungen auf dem Schlachtfeld.¹¹⁰ Ich halte aber den vom *Kôyô gunkan* angegebenen Zeitpunkt für gar nicht so unwahrscheinlich; immerhin lag Harunobus Volljährigkeitsfeier im elften Monat des fünften Jahres Tenbun schon mehr als ein halbes Jahr zurück. Auch das *uijin*-Alter von sechzehn Jahren klingt nicht unglaubwürdig. Der *Kriegsspiegel* erwähnt im fünfundzwanzigsten Kapitel, daß es im Hause Takeda allgemein üblich gewesen sei, junge Gefolgsleute, „große wie kleine“, mit sechzehn Jahren das erste Mal in den Kampf zu schicken.¹¹¹ Warum sollten die Söhne der Familie Takeda den Kindern ihrer Vasallen nicht mit gutem Beispiel vorangegangen sein?

105 *Enzan Kôgaku zenan shô nendaiki*: 296. Nobutoras letzter Feldzug galt dem Clan der in Chiisagata seßhaften Unno 海野. Nobutora verbündete sich zu diesem Raubzug mit Suwa Yorishige 諏訪頼重 und Murakami Yoshikiyo 村上義清, zwei Clanführern aus Shinano. Die vereinigten Streitkräfte fielen im fünften Monat in Chiisagata ein. Vgl. *Suwa shinshi okashira no nikki*: 330; *Kôhakusai ki*: 79.

106 Ich verfare hier nach der alten Zählweise der Lebensjahre. Siehe auch Anm. 69.

107 Siehe Anm. 51.

108 OKAMOTO Ryôichi: „Nobunaga no jidai to sono jinbutsu“, ders. (Hg.): *Oda Nobunaga no subete*, Shin Jinbutsu Ôraisha 1991: 12. IWASAWA Yoshihiko: *Maeda Toshiie* (= *Jinbutsu sôsho*, Bd. 136), Yoshikawa Kôbunkan 1966: 17 u. 354.

109 KOBAYASHI Seiji: *Date Masamune* (= *Jinbutsu sôsho*, Bd. 28), Yoshikawa Kôbunkan 1959: 21.

110 YAMAMOTO Takeshi: *Chôsokabe Motochika* (= *Jinbutsu sôsho*, Bd. 57), Yoshikawa Kôbunkan 1960: 29.

111 *Kôyô gunkan*, Bd. 2: 17.

Harunobu beging seine Volljährigkeitsfeier im dritten Monat des fünften Jahres Tenbun. Die nächste Gelegenheit zu einem *uijin* hätte er zu Beginn des folgenden sechsten Jahres Tenbun (1537) gehabt, als Nobutora gegen die Hôjô von Odawara in den Kampf zog. Nobutora war damals ein Bündnis mit den Imagawa von Suruga eingegangen, das am zehnten Tag des zweiten Monats endgültig besiegelt wurde, als Imagawa Yoshimoto eine Tochter Nobutoras heiratete.¹¹² Die Hôjô, einstige Verbündete der Imagawa, verübelten Suruga den neuen Pakt mit Kai und machten sich zu einem Rachefeldzug auf. Das *Myôhōji ki* berichtet, daß 1537 Truppen der Hôjô in Suruga einfielen und brandschatzten, woraufhin die Takeda ihrem bedrängten Bundesgenossen zu Hilfe eilten.¹¹³ Dies wäre für Harunobu, dessen *genpuku* zu diesem Zeitpunkt bereits ein Jahr zurücklag, zweifellos eine günstige Gelegenheit gewesen, mit seinem Vater ins Feld zu ziehen. Sollte also nicht Shinano, sondern Suruga der Schauplatz von Harunobus *uijin* gewesen sein? — Das Rätsel um Takeda Shingens ersten Feldzug bleibt weiter bestehen.

112 *Myôhōji ki*: 44.

113 Ebenda: 45.